

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Wochenblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher
Redakteur
Herrn Dr. H. H.
Verlag Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkammer
Postamt
Groschauer
Rieser Nr. 22.

Nr. 51.

Freitag, 1. März 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Rest des Jahres 24 Mark 25 Pfennig. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für den Erscheinen am bestimmten Tage und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 von Berlin, 1 von jeder Kreisstadt, 1/2 von jeder Gemeinde. Die 20 von Berlin 100 Mark; die 10 von jeder Kreisstadt 100 Mark; die 1/2 von jeder Gemeinde 50 Mark. Zusätzliche Anzeigenpreise: 1/2 Mark für die 20 von Berlin, 1/4 Mark für die 10 von jeder Kreisstadt, 1/8 Mark für die 1/2 von jeder Gemeinde. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Postämter oder der Vertriebsstellen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung des Gesagten. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzschke 59. Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hübner, Riesa; für den Vertrieb: Wilhelm Wittich, Riesa.

Religionspakt und Kriegsrückung.

Obwohl die Politiker der verschiedenen Richtungen darüber einig sind, daß man an die Politik des Staatsmannes nicht den Maßstab privater Moral legen darf, wird das Zusammenfallen der Unterzeichnung des Religionspaktes mit der Bewilligung von Kriegsrückungen nicht nur in Amerika, sondern auch in Frankreich und England, als ein Widerspruch empfunden, der zur Stellungnahme herausfordert. In Deutschland aber muß dieser Widerspruch umso aufdringlicher wirken, weil Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Abdriftung gezwungen wurde und die offizielle Politik sich auf den Abrüstungs- und Friedensgedanken eingestellt hat. Die Tatsache, daß in der ganzen Welt in der gleichen Weise wie vor dem Weltkriege gestritten wird und daß insbesondere die Unterzeichner des Religionspaktes eine fortdauernde Politik betreiben, muß den Eindruck hervorrufen, als wenn der Friedensgedanke eine reine Ideologie, eine Deklamation, eine Propaganda sei, die allein für die Wirklichkeit bestimmend sei. Lord Cecil hat ausgerechnet, daß sich innerhalb der letzten 12 Monate die Militärausgaben der europäischen Mächte allein um 33 1/2 Prozent gesteigert haben. Diefelben Parlamente, die den Religionspakt genehmigten, bewilligten aber große Summen für verstärkte Rüstungen zu Wasser und zu Lande. Wenn man nun gar noch den Anreger des Religionspaktes selbst, Coolidge, erklären hört, daß diejenigen Länder, die ihre Verteidigung ernsthaft organisieren, am besten dazu beitragen, den Frieden aufrechtzuerhalten, so scheint sich durch den Weltkrieg nichts verändert zu haben. Denn jede Rüstung wurde vor dem Kriege nach dem bekannten Spruch: „Wenn du den Frieden willst, rüste den Krieg“ in genau der gleichen Weise begründet. Ist dies nun Humbug, und ist der Religionspakt nur eine Geste, die Kriegsrückung aber die Praxis, die allein für die geschichtliche Wirklichkeit Bedeutung hat? Fast möchte man es glauben. Und doch muß man wieder an diesem Glauben irre werden, wenn man sieht, mit welchem Aufwand sich heute die Zusammenkünfte der verantwortlichen Staatsmänner, internationale Konferenzen und Tagungen um den Friedensgedanken bemühen, während vor dem Kriege die Friedensdebatten nur den Gegenstand von Unterhaltungen mehr oder weniger privater, mehr oder weniger unteramtlicher Kreise bildeten. Ein Kriegsrückungspakt wäre vor dem Kriege einfach eine politische Unmöglichkeit gewesen. Es scheint also, daß das Ergebnis des Weltkrieges doch nicht ohne Wirkung geblieben ist.

In der Tat ist die Sehnsucht nach Friedenssicherung nie so stark gewesen wie heute. Die Sorge um den Frieden ist die treibende Kraft in der heutigen hohen Politik. Aber diese Kraft wirkt nach zwei Richtungen. Einmal treibt sie diejenigen, die erst recht Abrüstung verlangen. So hat der Weltkrieg die Gegensätze innerhalb der Nationen verstärkt. Abrüstungsgegner stehen gegen Rüstungspolitiker. Der Zivilpakt geht durch alle Weltmächte. Es ist ein ungeheurer Kampf, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Dieser Kampf spiegelt sich auch in der geschichtlichen Wirklichkeit wieder. Es ist nicht so, wie vielfach gemeint wird, daß allein der Friedensgedanke ein politischer Faktor ist, auch der Abrüstungsgedanke ist ein politischer Faktor von größter praktischer Bedeutung. Denn man anerkennt, daß nicht nur, wie es die marxistische Geschichtsauffassung wahrhaben will, die wirtschaftlichen Verhältnisse den Lauf der Geschichte bestimmen, sondern daß das politische Leben auch durch geistige Kräfte aufs stärkste beeinflusst und geformt wird, denn kann man den Willen, durch Verzicht, Schiedsgerichtsverträge und Rinderbetriebsaufbau den Frieden zu sichern, nicht als geschichtlich belanglos abtun. Man muß sich auch darüber klar sein, daß in der heutigen Zeit des Parlamentarismus geistige Strömungen eine Auswirkung von noch nie dagewesener Stärke haben. Der Religionspakt ist nicht weniger eine politische Realität wie irgendein Rüstungspakt. Die Tatsache, keiner Kritik, die Tatsache der Zusammenkunft des Krieges schafft nicht nur bei den verantwortlichen Politikern, sondern vor allem in den Massen eine ganz bestimmte Vorstellung, mit der in Zukunft gerechnet werden muß. Auch die Kriegspolitik schließt derartige Vorstellungen als politische Fakta ein, so z. B. die Vorstellung, daß irgendeine Nation der Welt feindlich sei. Solche Vorstellungen sind wie eine Dynamitmasse, es braucht nur die Zündschnur angelegt zu werden, und sie entwickelt eine Kraft, die sich über alle Verstandes- und Rücksichtserwägungen hinwegsetzt. Ebenso ist es mit dem Kriegsrückungsgedanken. Es handelt sich also um den Kampf zweier gleich bedeutungsvoller Kräfte. Im Ziel sind sie sich einig, beide erstreben den Frieden, aber im Weg sind sie verschieden. Die eine Partei fordert erst Abrüstung, die andere erst Sicherung, beide Parteien legen sich politisch durch und schaffen politische Tatsachen. Auf diese Weise können derartig sich gegenüberstehende Kräfte wie Religionspakt und Rüstungspakt zueinander verdrängt, solange die Rüstungspolitik tatsächlich nur zur Friedenssicherung dient, sie kann dann in demselben Tempo, mit dem sich der Friedenswille in Sicherungen auswirkt, abgebaut werden. Solche Auswirkungen werden folgen. Die Diskussion hierüber wird nicht ruhen. Dieses Schriftstück und bedächtige Vorgehen der

Um die Milderung der Weimarer Verfassung. Kommunistischer Protest gegen Abbe.

von Berlin, am 28. Februar, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des kommunistischen Antrages zum

Schutz von Mutter und Kind.

Der beschließungspolitische Ausschuss empfiehlt, statt des kommunistischen Antrages die Annahme einer Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, die in dem Antrag enthaltenen beschließungspolitischen Forderungen (Kinderbeihilfen usw.) auf ihre gesetzgeberische, verwaltungsmäßige und finanzielle Durchführbarkeit zu prüfen und entsprechende Gesetzentwürfe vorzubereiten.

Abg. Oßknecht (Komm.) verlangt die sofortige Annahme der kommunistischen Forderungen.

Abg. Franz Lehmann (Dnat.) erklärt, der Bund der Arbeiter lehne es ab, sich mit den Forderungen der Kommunisten zu identifizieren.

Abg. Franz Grotzschke (Deutsche Volkspartei) bezeichnet die kommunistischen Anträge als eine ungeeignete Grundlage für eine sachliche Beratung über den durchaus notwendigen größeren Schutz der kranken Familien.

Abg. Franz Dr. Bäcker (Dem.) wendet sich gleichfalls gegen die Art des kommunistischen Vorgehens. Dadurch werde nur die Erfüllung an sich berechtigter Forderungen erschwert.

Abg. Franz Anshag (Soz.) meint, die Regierung sollte den Wünschen des Ausschusses möglichst nachkommen.

Abg. Joss (Centr.) schließt sich dem Bedauern über das Vorgehen der Kommunisten an. Der Schutz von Mutter und Kind und die Fürsorge für die kranken Familien müßten freilich ausgebaut werden, aber ohne Ausschaltung der privaten und der kirchlichen Caritas-Bestrebungen. Die Regierung sollte mehr Initiative zeigen.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt, die Entschließung einstimmig angenommen.

Zur Beratung kommt dann der

Bericht des Verkehrs-Ausschusses über Eisenbahntariffragen.

Der Ausschuss legt eine Entschließung vor, in der Preisvergrößerungen für häusliche Bedarf beim Umzug empfohlen werden.

Abg. Dr. Grotzschke (Bayr. Sp.) wiederholt den vom Ausschuss für erledigt erklärten Antrag auf Befreiung der Gleichartigkeit von Getreide und Mehl und beantragt die Zurückverweisung an den Verkehrsausschuss, damit süddeutsche Sonderverträge gehört werden.

Die Ausschuss-Entschließung wird angenommen; der Antrag Dr. Grotzschke dem Verkehrsausschuss zurückzuführen. Er soll außerdem auch den volkswirtschaftlichen Ausschuss beschäftigen.

Es folgt die erste Beratung des von der Deutschen Volkspartei eingebrachten

Gesetzentwurfs zur Milderung der Artikel 54 und 85 der Reichsverfassung.

Dannach soll Zweidrittelmehrheit des Reichstages erforderlich sein, um der Regierung oder einem Minister das Vertrauen zu entziehen. Die einfache Mehrheit soll nur genügen in Verbindung mit der Zustimmung der Bundesräte. Ueber diese Milderung des Artikel 54 will der Entwurf den Artikel 85 dahin ändern, daß der Reichstag Ausgaben über den Etat-Einstausch hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrates bewilligen kann. Wenn im Laufe eines Jahres die Gesamtausgaben den Vorschlag um 10 Prozent übersteigen, soll der Reichstag zur Verminderung des Anleihebetrags, zur Schuldentilgung und im nächsten Etat zur Steuererhöhung veranlaßt werden. Diese Beschränkungen sollen sinngemäß auch bei den Ländern und Gemeinden angewandt werden.

Abg. Dr. Joss (Deutsche Volkspartei) begründet den Entwurf mit einem Hinweis auf die große Steigerung der Ausgaben in der letzten Zeit und auf die häufige Wiederholung und die lange Dauer der Regierungskrisen. Nach der Weimarer Verfassung ruht heute die Souveränität beim Volke und sie wird ausgeübt vom Reichstag. Ist Frage: Ist dieser Souverän heute in Deutschland populär? (Lebte. Rufe: „Nein!“) Das liegt zum Teil

Wache, gerüstet und gleichzeitig arbeitend an der Befriedung Europas nicht gerade bedürftig, aber ist durchaus möglich. Unzweifelhaft jedoch ist es, wenn die Siegermächte Deutschland nicht die gleichen Bedingungen einräumen. Nicht daß gleichzeitig gerüstet wird und Abrüstungskonferenzen abgehalten werden, muß in Deutschland aufreht wirken, sondern die Tatsache, daß Deutschland unter Sonderrecht gestellt bleibt. Deshalb muß Deutschland die Rolle des Vorkämpfers für die allgemeine Abrüstung übernehmen, denn nur dann, wenn gleichmäßig

an dem Druck des Versailler Vertrages, unter dem ein zufriedenes Volk nicht möglich ist. Die Schuld liegt auch im System, vor allem im Wahlrecht, das bestimmten Interessengruppen einen bedeutenden Einfluß in allen Fraktionen einräumt. Die Folge sind die übermäßig vielen Anträge, die Mehrausgaben erfordern. Wir haben in diesem Augenblick auf die Forderung einer Wahlreform verzichtet, aber wir wollen in unserem Entwurf auf andere Weise den Wettbewerb der Parteien um die Gunst bestimmter Bevölkerungsgruppen erschweren. Wenn wir damit der Regierung eine größere Verantwortung auferlegen, so müssen wir ihr auch eine größere Sicherheit gegen den Sturz durch eine Zufallsmehrheit geben. Wir folgen dabei dem Beispiel der alten Demokraten in England und des Schweiz. Die Nachahmung des amerikanischen Beispiels mit seiner großen Machtstellung für den Präsidenten empfiehlt sich für Deutschland nicht. Gerade die weniger stark hervortretende Stellung hat es den beiden Präsidenten der Deutschen Republik ermöglicht, sich die Lösung der ganzen Verfassungsfrage Deutschlands zu erwerben.

Deutschland bedarf mehr als ein anderes Land stabiler Regierungsverhältnisse, weil es mehr als ein anderes Land bedarf ist.

Den Dementis der französischen und der belgischen Regierung werden wir erst glauben, wenn die Verträge und die Verhandlungen der beiden Generalstabes im Wortlaut veröffentlicht werden.

Für Deutschland wäre auch der Übergang zur Diktatur ein gefährlicher Sprung ins Dunkle, zumal er nur durch blutigen Bürgerkrieg möglich wäre. Der Entwurf der Volkspartei will die bisherigen Fehler des Systems ausmerzen, um dieses System gesünder und dauerhafter zu gestalten.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt nun, um 4 1/2 Uhr, den Abbruch der Beratung. Er beruft sich dabei darauf, daß Präsident Lohbe für Donnerstag kurze Sitzungen angesetzt habe.

Präsident Lohbe: P. Die immer waren die Ausführungen des Abg. Torgler auch diesmal kurz.

Bei diesen Worten entsetzt großer Lärm bei den Kommunisten. Die kommunistischen Abgeordneten Stoeder und Torgler rufen: „Das ist eine Unverschämtheit, das ist unerträglich!“

Präsident Lohbe fordert die Abgeordneten Torgler und Stoeder auf, den Saal zu verlassen.

Abg. Stoeder sagt sich nach kurzem Zögern dieser Aufforderung mit den Worten: „Nur, um Ihnen nicht noch mehr Gelegenheiten zu verschaffen!“ Mit ihm verlassen die übrigen Kommunisten den Saal. Einer ruft am Saalausgang zurück: „Sie ebnen der Diktatur den Weg!“

Präsident Lohbe erklärt, die kurzen Sitzungen hätten auch bisher immer bis 5 Uhr gedauert.

Abg. Schulz-Brömberg (Dnat.) beantragt Abbruch der Sitzung. — Der Antrag wird abgelehnt.

In der Aussprache über den verfassungskonstituierenden Entwurf erkennt Abg. Dr. Dredt (Wirtschaftspartei) die Reformbedürftigkeit des jetzigen Systems an, bekennt aber, daß der Antrag der Volkspartei das richtige Mittel für eine Reform sei. Der Vorkauf der Weimarer Verfassung sei nicht die Ursache der schweren Mängel des Systems, sondern das mangelnde Verantwortungsbewußtsein der Fraktionen (Abg. Dr. Joss (Dsp.): Ihre Fraktion hat sich nicht der Verantwortung entzogen!) Wir sind niemals ernsthaft aufgeföhrt worden, in die Regierung einzutreten. Sobald das geschieht, sind wir da. Wir brühen uns nicht vor der Verantwortung. Der Redner schließt mit der Erklärung, das jetzige System sei rettungslos fehlerhaft. Nur durch Selbstbestimmung des Reichstages könne Besserung erzielt werden.

Um 5 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr verlegt.

Auf der Tagesordnung steht außerdem der Schluß der letzten Angelegenheiten.

Der Verkehrsausschuss des Reichstages

beschäftigte sich mit einer Petition, worin Einspruch gegen die Erhebung von Sondergebühren für Eisenbahnbetriebe zu gewissen Stunden erhoben wird. Ein Vertreter des Volkministeriums gab die Erklärung ab, daß die Angelegenheit inzwischen durch eine besondere Verfügung erledigt worden sei, aufgrund deren solche Sondergebühren nicht mehr erhoben werden sollten.

abgerüstet ist, hat es keine Gleichberechtigung und seine Sicherung wiederhergestellt. Die Aussichten für einen schnellen Erfolg sind sicher nicht gering, doch die Aussichten auf einen endgültigen Erfolg sind gut, denn der Gedanke der Befriedung der Welt, aber vorerst Europas ist mit der durch die Technik bewirkten räumlichen und geistigen Annäherung der Völker aufs innigste verknüpft und kann deshalb mit der Zeit nur gewinnen. Es bedarf einiger Einsicht und Geduld, um sich nicht durch den Kampf der Ideen verwirren zu lassen.

Zeitliches und Sächliches.

Niela, den 1. März 1929.

Wettervorhersage für den 2. März. Mitgeteilt von der Sachl. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils better, zeitweise neblig (benötigt). Temperaturverhältnisse durch Ein- und Ausstrahlen geregelt. Sehr kalte Nächte. Tagsüber Frost mäßig bis schwach. Schwache Ostbewegung.

Daten für den 2. März 1929. Sonnenanfang 6.44 Uhr. Sonnenuntergang 17.42 Uhr. Mondanfang 0.35 Uhr. Monduntergang 9.18 Uhr.

1481: Franz von Sickingen auf der Überburg in der Pfalz geb. (gest. 1523).

Wochenbericht des Arbeitsamts Niela

für die Zeit vom 22. bis mit 28. Februar 1929.

Im Bereiche der vorübergehenden Wochen kann heute eine weitere Verschlechterung des hiesigen Arbeitsmarktes nicht gemeldet werden. Es ist anzunehmen, daß mit dem heutigen Stand der Beschäftigung der Arbeitslosenverhältnisse erreicht ist. Namentlich die Arbeitsuchendensucher der weiblichen Art teils durch stattgefundenen Vermittlungen, teils auch durch freiwillige Abmeldungen sowie Einstellung der Unterfertigung zurückgegangen. Die Vermittlungszahl für männliches Personal ist jedoch noch eine sehr niedrige, bereinigt war es nur möglich, kurzfristige Ausbittelfällen zu decken. Durch Wiederaufnahme von Arbeit in einem hiesigen Textilbetriebe war es ebenfalls möglich eine Anzahl weibliche Unterfertigungen. Nachfrage in anderen Betrieben macht sich im allgemeinen etwas bemerkbar. Zugang von Arbeitsuchenden ist noch immer aus der Holzindustrie, Keramikindustrie, Papierindustrie sowie Metall- und Gärtnereiindustrie zu melden. Die in letzter Zeit zur Befestigung von Schnee eingestellten Arbeiter sind zum größten Teil wieder entlassen worden. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften erhebt sich noch immer auf längere, eingerichtete Leute. Für Hausarbeitende haben sich die Unterbringungsmöglichkeiten gebessert. Die Zahl der Kurzarbeiter ist unverändert niedrig. Kleinrentenarbeiten werden z. B. nicht ausgeübt.

Amtsjubiläum des Herrn Bürgermeister Hans.

Bürgermeister-Jubiläum. Herr Bürgermeister Hans kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Gemeinde Niela und nach der Einverleibung von Orda mit Niela in der Stadt Niela zurückblicken. Aus Anlaß dieser Feier sind Herrn Bürgermeister Hans heute zahlreiche Glückwünsche entgegengebracht worden. Eine Abordnung des Ratkollegiums unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Scheider und eine Abordnung der hiesigen Beamten und Angestellten brachten in den heutigen Morgenstunden Herrn Bürgermeister Hans die Glückwünsche entgegen. Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider sprach für den Rat, Herr Verwaltungsspektrator Großmann für die hiesigen Beamten und Angestellten. Im Laufe des Vormittags sind Herrn Bürgermeister Hans sodann die Glückwünsche des Stadtvorordneten-Kollegiums durch Herrn Stadtvorordneten-Vorsteher Günther und Herrn Stadtv. Schäfer übermittlelt worden. Ferner überbrachten Herr Berufsleiter Oberlehrer Rende und die Herren Schulleiter Bantzer und Poppig als Vertreter der Scherschule der Berufslehre und der Volksschulen Herrn Bürgermeisters Hans die Glückwünsche. Auch eine Abordnung der hiesigen Feuerwehr unter Führung des Herrn Branddirektors Böhm befand sich unter den Gratulanten, da Herr Bürgermeister Hans Deputat für das Feuerlöschwesen ist. Ebenso sind aus weiteren Kreisen der Einwohnerchaft Herrn Bürgermeister Hans zahlreiche Glückwünsche übermittlelt worden. Wertvolle Geschenke wurden ihm überreicht. — Möge es Herrn Bürgermeister Hans vergönnt sein, bei Gesundheit und Schaffensfreude sein Amt als Bürgermeister der Stadt Niela noch recht lange zu bekleiden.

Bericht der hiesigen Volkspolizei. Von den in letzter Zeit ein Arbeiter aus Niela wegen Diebstahls, ein Arbeiter aus Waldbauwerbach wegen Betrugs und Verdachts des Diebstahls, ein Former aus Katernberg wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und ein Arbeiter aus Chemnitz und ein Arbeiter aus Niela, die von verschiedenen Staatsanwaltschaften strafrechtlich verfolgt wurden. Der Arbeiter aus Niela wurde durch das hiesige Volksgericht mittels Eisenbahn wieder nach seiner Heimat abgeholt, während die übrigen Festgenommenen dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurden. Ferner sind 6 auf Wanderschaft befindliche gewesene Fremde dem hiesigen Stadtrat zugeführt worden, die von verschiedenen Behörden unter Aufenthaltvermittlung strafrechtlich verfolgt wurden. Weiter haben sich in letzter Zeit wieder eine größere Anzahl Mannespersonen des großen Umfangs der hiesigen Rubrikierung und der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht, wobei sich in den meisten Fällen die Eistierung nach der Volkspolizei nötig gemacht hat.

Unfall eines Schnellzuges. Die Reichsbahnverwaltung Dresden teilt mit: Am 28. Februar 14.24 Uhr entgleitete zwischen Engelsdorf-Ost und Leipzig-Baumdorf der fünfte Wagen des Schnellzuges 114, der Dresden Hauptbahnhof 12.46 Uhr verläßt und 14.34 Uhr in Leipzig Hauptbahnhof eintrifft, infolge Achsenbruchs mit zwei Achsen. Nach Unterbringung der Reisenden des entgleiteten Wagens in den vorderen Zugteil ist der Zug nach der Station weitergefahren. Verletzt wurde keine Person. Das Gleis Vorstadt-Leipzig war etwa 4 Stunden gesperrt. — Ein zweites Eisenbahnunglück hat sich am Donnerstag nachmittag auf der Strecke Dresden-Döbeln-Leipzig bei Köthen zugegetragen. Am Postwagen ist eine Achse gebrochen, drei Wagen entgleiten und der Zug konnte erst mit einständiger Verspätung nach seiner Bestimmungstation nach Leipzig weitergeleitet werden.

Gefahren des Tauwetters von oben. Bei dem Tauwetter der letzten Tage wurde vielfach beobachtet, daß Schneemassen von den Dächern stürzten und vorübergehende Personen gefährdet wurden. Nach der Straßenpolizeiordnung sind Grundbesitzer verpflichtet, bei einsetzendem Tauwetter von den Dächern

Schneemassen und Eisplatten, welche auf öffentliche Wege herabstürzen können, zu beseitigen. Dabei ist dafür zu sorgen, daß für die Vorübergehenden kein Nachteil entstehen kann.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der hiesige Arbeiter Paul Kühn, Goethestraße 88 wohnhaft. Er hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen.

Silber-Auslagen betr. Die bereits mitgeteilt, haben wir in den Schaufenstern im Gänge zu unserer Geschäftsstelle verschiedene Silber vom Verkehr über die Grenze des Geldstroms, sowie vom Winterbild des hiesigen Hafens und von der Ruwe in Niela aufgelegt. Mehrfache Anfragen entsprechend, teilen wir mit, daß Silber auf Bestellung käuflich in unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 88 — zu haben sind.

Fortdauer des kalten Wetters. Der augenblicklich zu beobachtende neue starke Druckanstieg über ganz Mittel- und Westeuropa stabilisiert abermals das kalte Hochdruckwetter. Auch weiterhin wird es nachts und frühmorgens sehr kalt bleiben; tagsüber wird sich bei heiterem Himmel und nur sehr schwacher Luftbewegung der Frost zwar beträchtlich mildern, ohne aber völlig zu schwinden, so daß die Kälte sich fortsetzen werden. Nur in der Sonne wird das Quecksilber dem Gefrierpunkt übersteigen.

Die Front gegen das Hochwasser. Die veranlaßt, haben sich die Mitglieder des Sächsischen Automobilclubs entschlossen, angesichts der drohenden Hochwasserlage gegebenenfalls ihre Kraftwagen zum Abtransport von Personen und Gütern zur Verfügung zu stellen, um dadurch den Behörden ihre Aufgaben zu erleichtern.

RUWO

Heute abend 8 Uhr Vortragsabend in Höpfer's Saal.

Daran anschließend Feueralarm und Samariterübung.

3. Heimatschutzvortrag. In der diesjährigen Reihe der Heimatschutzvorträge ist eine Fülle volkstümlicher Werte enthalten, deren Vortrag bis jetzt noch jeden Besucher dieser Veranstaltungen auflebensoffen hat. So war es auch am gestrigen Donnerstag, an welchem Abend der in der ganzen sächsischen Heimat bestens bekannte und beliebte Schriftsteller und Dichter Kurt Arnold Findeisen im Höpfer'schen Saal einen Lichtvortrag bot über das Thema „Sächsisches Kuriositäten-Kabinett“. In den Bildern gab der Redner in seiner wirklich fesselnden und in seiner ebenso hinreißenden wie liebenswürdigen Art sehr lehrreiche Erklärungen, die im Rahmen der Sache von einem aufmerksamen Zuhörer, dem an Größe und Pointe nichts fehlte, durchleuchtet waren. — Sächsisches Kuriositäten-Kabinett. Überwiegend ist eine Zeitschrift, die genau vor 200 Jahren erschien, und in sich die Eigentümlichkeiten, die Curiosa der damaligen Zeit aufnehmen und sammelte zur „Geschichte“ einer zweiten Leserschaft. Wamigfaches enthält diese Sammlung: wesentliches und unwesentliches, erhabenes wie lächerliches, ernstes und heiteres — kurz alles, was kurios erschien, brachte sie in ihrem Inhalt. Von dieser Zeitschrift ging R. A. Findeisen aus; geistesnahen brachte er einen Auschnitt aus ihr, in Form der Bildüberfolge, wozu er seine reichsten Erläuterungen gab. Im ersten Teil erschienen Kuriositäten aus grauer Vorzeit und aus dem Reich der Sage: slavische Götzenbilder (Dera h. Jodel) reichten sich neben das Erscheinen der Duffiten vor Kaunburg; Faust's Ritt auf dem Weinfass, Garraz der lächerliche Springer, der Spul im Dresdener Zwanzerspielchen werden auf die Beinahe gebannt; u. a. m. Im zweiten Teil führte Redner geschichtliche Kuriositäten vor, so die Sache mit dem Prinzenraub (1456), Herzog Albrecht am silbernen Tisch (1477), der berühmte Topf von Venig (1480), Postmachersstreit um 1574, die Eigentümlichkeiten um August den Starren und seine Zeit in der Dürerzeit und Scherz, Ungelesenheit und Verschwendung sich mit schwerer Tragik zusammenfügt; bezeichnet hierauf sind die Frauengestalten und -schicksale um August (1694 bis 1733) und die Person des Premiers beider Reiche, Polens und Sachsens, Grafen Brühl. Dann folgen Reichwürdigkeiten aus der Entwicklungszeit von Eisenbahn und Post; jede Einzelheit hier wieder aufzuführen ist leider nicht möglich, doch ist jedem Gläubige aus dieser Sammlung die Originalität geblieben. Im dritten Teil seines Vortrags führte R. A. Findeisen merkwürdige Gestalten, Leben im wahren Sinne des Wortes, vor, an denen menschliche Schwächen, wie Eitelkeit u. a., zu gelblich waren, die aber auch durch ihre Absonderlichkeit ein Kuriosum bildeten; aus dieser Folge seien nur erwähnt Fürst Putzigin, der hiesigste Sumorist und Sachse Professor Landmann, Vater Kohl, „Die gelehrten Bauern“, Witze Raumann, u. a. m. Im vierten Teil zeigte Redner Volkstümliches aus unserem Sächsenlande; aus der Vielfältigkeit dieser Zusammenstellungen mögen nur hervorgehoben sein: das Brauereibüchlein von Dresden, der Roland von Belgern, die höfische Kanzel von Strehla, Erde und Schirme aus alter Zeit, wendische Ofenreier, das „Rhinozeros“ der Leipziger Messe von 1747, Spießsack und Volkstanz aus dem Erzgebirge, die Lorgauer Geharnischten, Arbeiterentwürfe von einst, u. v. a. m. — Zum Schluß plauderte R. A. Findeisen in der ihm zu eigenen, anziehenden Weise über die Volkstümlichkeit des unvollständigen, wackeligen Sachsen. An Hand einer Anzahl von Spottbildern und Karikaturen machte er die Jühdere mit den Besonderheiten unseres „bebaueten“ Volkstammes und unter ihnen sächsischen Zeitgenossen bekannt. Vor allem konnte man sich im Vortrag vor der außerordentlichen diplomatischen Begabung, der Keiligkeit, der Geschwindigkeit und Beweglichkeit im bildlichen Sinne, der Beobachtungs- und Witzbegierde, um nicht zu sagen Neugier des lieben Sachsen überzeugen. — Es fiel dem Kenner sächsischen Volkstums, wie es Kurt Arnold Findeisen in der Tat ist, wirklich dank seiner vorzüglichen Unterhaltungsgabe nicht schwer, die gestern abend zahlreiche Vertretung des hiesigen Publikums in Spannung zu halten, und nie sind zwei Stunden guter abendlicher Unterhaltung wohl so unverschieden vergangen, wie es

gestern der Fall; gern hätte man sich noch eine Fortsetzung des Kuriositäten-Kabinetts gewünscht, aus dem und der Dichter sicher noch eine ganze Reihe interessanter Sachen zu berichten wüßte. Wir danken ihm aber auch schon für seine gegenwärtige Sammlung aufrecht, die von viel Ruhe und von Liebe zur sächsischen Heimat bezeugt.

Besten in dem Einkommensteuer-erklärungs-Vordruck 1929. In dem Einkommensteuer-Vordruck für die Veranlagung zur Einkommensteuer (in abgekürzter Form) ist, wie Dipl.-Kaufmann Dr. rer. pol. Richter, Dresden-Blasewitz, schreibt, auf Seite 2 unter der Fragestellung: Uebertrag der Einnahmen über die Ausgaben: 6 aus Vermietung usw. bei: Abgabe: Grundsteuer, Mietzinssteuer) auf eine Fußnote verwiesen, lautet: „Die Mietzinssteuer ist, soweit sie auf die eigene Wohnung des Hausbesizers entfällt, nicht abzugsfähig.“ Diese Fußnote ist als unrichtig zu bezeichnen. Der Veranlagungsbesitzer, der auf die eigene Wohnung des Hausbesizers entfallende Mietzinssteuer nicht kürzen zu dürfen, würde nur Geltung und Berücksichtigung auszusprechen sein, falls bei der Berechnung der Einnahmen als Mietwert der eigenen Wohnung nur der dem Hausbesitzer zuzurechnende Anteil eingerechnet würde — das wäre also die geschätzte (steuerfreie) Miete abzüglich des Mietzinssteuerbetrages, d. h. seit Oktober 1927 = 60 Prozent der Friedensmiete. Da die Frage nach dem Mietwert der eigenen Wohnung aber kaum anders aufzufassen werden wird und kann, als zu beantworten mit: Friedensmiete + 20 Prozent = 120 Prozent der Friedensmiete, also zum Beispiel unter Einsetzen einer mit 1000 RM. angenommenen Friedensmiete: (1000 Mark + 200 Mark) = 1200 Mark Mietwert, so würde in diesem Falle, also sofern als Mietwert der eigenen Wohnung die geschätzte Miete eingerechnet wird — und man kann annehmen, daß das in der Regel so ausgefüllt werden wird, da man sich für die Steuererklärung 1927 auch in diesen Annahmen bewegt und auf dem 1927er Vordruck der Steuererklärung jene irreführende Fußnote nicht beigefügt war — der auf die eigene Wohnung des Hausbesizers entfallende Mietzinssteuerbetrag unter die Abgabe mit hineinzurechnen sein, so daß der gesamte vom Hausbesitzer abgeführte Mietzinssteuerbetrag abzugsfähig ist. Auf fernmündliche Anfrage beim Landesfinanzamt wurde mir die Erklärung gegeben, daß jene Fußnote durch eine Reichsfinanzhof-Entscheidung vom Februar 1929 überholt sei. Die Finanzämter seien angewiesen worden, schließliche Angaben in den Steuererklärungen von sich aus richtigzustellen.

Eine bemerkenswerte Entscheidung des Reichsgerichts. Anrechnung von Verpackungsspesen unautonomer Wettbewerb? Der Kaufmann Försterling in Hannover hat in verschiedenen Tageszeitungen durch Inzerate angeboten, er liefere 24 Bände der „Sächsischen Bücher der Liebe“ umsonst. Dieses Wort „umsonst“ war besonders auffällig in die Inzerate eingeleitet. Hans Klein gedruckt war noch ein Vermerk beigefügt, daß für jeden Band 20 Pfennige für Verpackungs-, Porto- und andere Spesen zu entrichten seien. Försterling wurde unter Anklage gestellt; eine Strafkammer beim Landgericht Hannover hat ihn freigesprochen, denn er habe in seinen Inzeraten weder wesentlich falsche noch irreführende Angaben gemacht. Die Staatsanwaltschaft legte Revision gegen das freisprechende Urteil ein. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts hat dieses Urteil aufgehoben und hat die Angelegenheit zu neuer Verhandlung nach Hannover zurückverwiesen mit folgenden Bemerkungen: Försterling selbst gibt an, daß jeder Doppelband der Bücher, die er gratis zu liefern vorgab, ihm 40 Pfennige koste. Verlangt hat er als Kostenersatz für jeden Band 20 Pfennige. Es ist nun zu prüfen, ob dieser Betrag von 20 Pf. je Band tatsächlich nur für Verpackungs-, Porto- und Werbefpesen anfällt, oder ob in diesem Betrag auch ein Teil der von Försterling für die Beschaffung der Bücher aufgewendeten Selbstkosten enthalten ist. In dieser letzteren der Fall, so haben die von Försterling verbreiteten Inzerate unwahre Angaben enthalten. (S. D. 1089/28 Urteil vom 28. Febr. 1929.)

Eine Passionsmusik für Rundfunk. Hermann Ambrosius, der angehende Leipziger Komponist, hat mit der Passionsmusik geschrieben, die am Karfreitag mit tag durch die mitteldeutschen Sender verbreitet werden soll.

Der Rechtsauschuss widersteht die Ernennung zur Verwaltung des Abgeordneten Litzmann. Der Landtag hatte bekanntlich in seiner letzten Sitzung den Antrag auf Verhaltung des nationalsozialistischen Abgeordneten Litzmann an den Rechtsauschuss zurückverwiesen. Zwar bezeichnet ein Regierungsvertreter es vom Rechtsstandpunkte aus für zulässig, daß in Billprojekten die Partei selbst mit dem Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung sich an das Parlament wenden, doch lehnt der Rechtsauschuss schließlich die Genehmigung zur Verhaltung mit 11 gegen 9 Stimmen ab.

Landtagsantrag. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in welchem unter anderem darauf, daß in den letzten Jahren, mit Ausnahme des Jahres 1928 die erforderliche Anzahl neuer Wohnungen (jährlich 25 000) nicht erreicht worden ist, die Regierung ersucht wird, zur weiteren Finanzierung des Wohnungsbaues ein Wohnungsbaudarlehen in Höhe von 30 Mill. RM. zu beschaffen, und den Gemeinden und Bezirksverbänden dieses Darlehen in vollem Umfange nach den Bedingungen der Abgabe der Mietzinssteuer zur Verfügung zu stellen, die sie entsprechend den Richtlinien des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer zu verwenden haben.

Die Reichstagsabgeordneten in der 2. Klasse. Die Neueinstellung der Reichsbahn in Volkser- und Holzklasse hat für die Reichsbahn insofern eine merkwürdige Folgeerscheinung gehabt, als nämlich infolge dieser Neuordnung das Reichsfinanzministerium an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft heranzutreten ist, um eine Herabsetzung der bisherigen Pauschalentgeltabgabe infolge der Einführung des Zweiklassen-systems herbeizuführen. Die Verhandlungen schweben noch.

Fast und Fieber im März. Die Dürre beginnen ihr Geweld abzuwerfen, während die Heuböden noch laichen. Fast sämtliche Arten des Haar- und Federwildes genießen Schonzeit. Gegen Ende des Monats legt die Galt des Luer- und Birkwildes sowie der Fasanen ein. Der März ist auch der geeignete Monat zum Auslegen von Heubärgern und Fasanen zur Blutauffrischung. Die Reize der Gärten findet ihren Abschluß; ihr Zug und der der Gänse erklärt mit zunehmender Wärme entsprechende Fütterung. Mit Monatsanfang macht sich der Beginn der Frühlingsjugendbewegung deutlich bemerkbar. Schon sind die ersten Vögel eingetroffen und rasch folgen die Wildtauben. Kurze Zeit darauf entwickelt sich allmählich der Frühjahrszug des Stumpfnadels und der Waldschnepfen — die Vögel des Haarraubwildes verlieren im März der einsetzenden Dürre wegen an Wert. Die Fütterungen müssen auch in diesem Monat noch besorgt und die Gänse in den Stand gehalten werden. — Die Reize hat Schonzeit, ebenso von Mitte des Monats ab der Duden, Gock, Dorsch und Regenbogenfisch laichen.

Hedderu. Wir möchten an dieser Stelle nochmals auf die Bekanntmachung hinweisen, daß am nächsten Sonntag nachmittag 2 Uhr in den Vereinsräumen des „Waldschützen“ zum ersten Male eine Kirchgemeindeversammlung stattfinden wird, zu der alle erwachsenen Kirchgemeindeglieder eingeladen sind. Um des Wichtigkeit der

Sache wissen möchten ermit viele Gemeindeglieder der Ein-
ladung Folge leisten. Einträge und Anträge können wäh-
rend der Versammlung gestellt werden.

Wien. Das Pfarramt St. Michael hat mit dem
Aufnahme folgenden Beschlusses zu den Kirchenmitgliedern:
Da, wie voraus zu sehen war, der Kirchenbesuch am
sonntäglichen Mittwochs, dem ehemaligen kirchlichen Feiertag, nur
gering war, soll nächsten Sonntag 10.30 Uhr die Gottesdien-
stfeier mit darauffolgendem Abendmahl wiederholt werden.
Dazu wird die Gemeinde herzlich eingeladen. Die Kirche
ist gut geheizt, jedoch hat niemand vor der Kälte zu
fürchten braucht, 10.30 Uhr findet die gleiche Feier mit
Abendmahl in St. Michael statt.

Dresden. Der Dresdner Jahrmärkte auf dem Haupt-
platz. Die der Reichsverband ambulant Gewerbetreibender
Deutschlands, Ortsgruppe Dresden, mittelst, wird der
Dresdner Jahrmärkte, der aus verkehrstechnischen Gründen
aus dem Zentrum der Stadt genommen wurde, vom 18. bis
18. März auf dem Hauptplatz, verbunden mit großen Volks-
festlichkeiten, abgehalten. Die Bundeskasse nimmt ein
Areal von einigen tausend Quadratmetern ein.

Dresden. Aus dem Schlachthof. Trichinenkunde.
Der Trichinenkunde trat in den Rubelkand. Im Städti-
schen Vieh- und Schlachthof zu Dresden wurde in den
letzten Tagen durch die Trichinenschauer bei zwei frisch ge-
schlachteten Schweinen das Vorhandensein von Trichinen
festgestellt. — Bei dieser Gelegenheit sei mit erwähnt, daß
der Trichinenschauer Seitzlich, der über 30 Jahre im
Dresdner Vieh- und Schlachthof amtierte, kürzlich in den
wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Er war unter seinen
Kollegen und im Fleischgewerbe allgemein als der
Trichinenschauer in Leipzig bekannt, hatte er doch während seiner
langen Dienstzeit nicht weniger wie 181 mal (!) Trichinen-
kunde gemacht. Besteres ist auf diesem Gebiete als eine
große Seltenheit zu bezeichnen.

Dresden. Geldstrafe bei der Arbeit gekürzt.
In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Räume einer
Verkaufsgenossenschaft auf der Trabantenstraße eingebrochen.
Bei dem Diebstahl zwei große Geldschränke zu öffnen, sind
die Einbrecher offenbar geflohen worden und ohne Beute ge-
flüchtet. Sie entkamen unerkannt. Am Tatort wurden
mehrere Einbrecherwerkzeuge, ein schwarzes Segelfutter,
2x2 Meter groß, 1 Gepäckträger aus schwarzem Leder und
2 Berliner Zeitungen vorgefunden. Vermutlich handelt es
sich um von auswärts zugeführte Diebe, die mit ihrem un-
angenehmen Gepäck in einem Kraftwagen bis in die Nähe
des Tatorts gefahren sind. Das Kriminalamt bittet Kraft-
wagenführer, die irgend welche Beobachtung gemacht haben,
um Mitteilung nach Zimmer 74.

Dresden. Wer ist die Kindesmutter? In dem vor-
einigen Tagen in dem Hausflur Wintergartenstraße 17 auf-
gefundenen neugeborenen Mädchen lebte noch die Kindes-
mutter. Das Alter des Kindes wurde am 25. Februar durch
einen Sachverständigen auf etwa 8 Tage geschätzt. Es steht
fest, daß das Kind nicht mit Hilfe einer Hebamme oder einer
Entbindungsanstalt, sondern heimlich geboren worden ist.
Sachdienliche Angaben über die Kindesmutter, die auf Wunsch
streng vertraulich behandelt werden, erbittet das Kriminal-
amt nach Zimmer 182.

Dresden. Handtaschenräuber festgenommen. Am
heute Morgen wurde am Dienstag auf der Köhlerstraße
eine Diebstahlbeute von einem 20jährigen Arbeiter
angefallen und ihrer Handtasche mit Bargeld beraubt. Der
Räuber war der Frau nachgegangen und hatte ihr plötzlich
das am Arm hängende Einkaufsgeld mit der Handtasche an-
zuziehen versucht. Als ihm dies nicht gelang, schlug er die
Frau zu Boden, entriß ihr mit Gewalt das Geld und flüch-
tete. Auf die Hilferufe der Frau nahmen Straßenpassanten
die Verfolgung des Täubers an. Beim Ueberholen mehrerer
Gartenzäune war dieser erst das Einkaufsgeld und
später auch die Handtasche weg. Schließlich gelang es, den
Räuber in der 41. Volksschule, wohin er sich geflüchtet hatte,
zu ergreifen. Er wurde der Kriminalpolizei als Frau-
geißel übergeben. Bei seiner Vernehmung gab er an, seit längerer
Zeit arbeitslos zu sein. Er habe zu Hause das geforderte
Kostgeld nicht bezahlen können und sei deshalb auf den Ge-
danken gekommen, einen Handtaschenraub zu begehen. Er
wurde dem Gericht zugeführt.

Dresden. Die Kosten der Schneebeseitigung in
Dresden. Wie die Dr. H. N. erfahren, betragen in der
Stadt Dresden die Kosten der Schneebeseitigung bis jetzt
980 000 Mark, wozu noch die Kosten für das Stamm-
personal kommen. Täglich sind 10 Kraftschneepflüge,
130 Wiederbeschneepflüge, ferner zur Schneebildung 30 Kraftwagen,
300 Wiederbeschneepflüge und 200 Handwagen in Tätigkeit.
Die städtische Straßenbahn verbraucht in diesem Winter
bis jetzt 32 000 Benzinliter; dies entspricht einer
Verdunstung von 160 Benzinliter.

Dresden. Ein Bauherr bei den Sachverständigen-
beratungen in Paris. Wie das „Bauherrn Tageblatt“ er-
fährt, nimmt an den gegenwärtig in Paris stattfindenden
Verhandlungen der Sachverständigen auch ein Bauherr
teil und zwar Dr. Fritz Ritter, der als Fachmann für
Sachverständigenfragen dem deutschen Delegierten Dr.
Bögler zur Seite gegeben ist. Dr. Fritz Ritter ist ein
Sohn von Kommerzienrat Ritter-Baumbach.

Dresden. Gattinmord. Das diesjährige Gau-
turnfest des Mulden-Schneepflugs Turnvereins findet am
6. und 7. Juli in Dainichen statt.

Leipzig. Die letzte Woktische. Die diesige Volk-
batterie wird mit Wirkung vom 1. März aufgehoben und
durch Volkstruppenbetrieb ersetzt. Aus diesem Anlaß war
heute zum letztenmal die mit Girlanden geschmückte Volk-
batterie mit dem feierlich geschmückten Woktischen in der Stadt
zu sehen.

Freiberg. Wiederaufnahme des Schulunterrichts.
Von Mittwoch ab ist der geordnete planmäßige Unterricht,
sowohl an der Humboldt- als an der Rörnerschule als auch an der
Berufsschule für Knaben und Mädchen in vollem Umfang
wieder aufgenommen worden, da der Heizstoffmangel be-
bunden ist.

Freiberg. Wassermangel. Die Wasserversorgung Frei-
bergs bereitet immer größere Schwierigkeiten, hervorgerufen
durch zahlreiche Rohrbrüche und durch Einfrieren der
Wasserleitungen. Der Stadtrat fordert in einer amtlichen
Bekanntmachung zur größten Sparlichkeit im Wasser-
verbrauch auf. Auch die städtischen Häber müssen wegen
Wassermangel bis auf weiteres geschlossen sein.

Chemnitz. Gasrohrbruch. In der Mittwoch-Nacht
brach auf dem Bergart Hauptmann-Platz infolge des an-
haltenden Frostes ein Gasrohr. Das ausströmende
Gas geriet in Brand. Der Feuerwehr gelang es nach an-
gelegter Tätigkeit, des Feuers Herr zu werden.

Chemnitz. Folgenreicher Unfall bei Rabel-
arbeiten. Bei Rabelarbeiten in Bismarck wurde das Rabel
einer 10 000 Voltleitung durch einen unvorsichtigen Schlag
mit der Gabel beschädigt. Durch eine sofort vorgenommene
weitergehende Stachlamme wurden sämtliche dort gespannten
Fernsprekleitungen zerstört. Menschen wurden nicht
verletzt.

Waldenburg. Waldenburg im Reichsstadtebund.
Die Stadtverordneten stimmten in ihrer letzten Sitzung dem
Beitritt der Stadtgemeinde Waldenburg zum Reichsstadte-
bund zu.

Waldenburg. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Fahrt
zu Waldenburg nach Wittenberg St. Jakob geriet ein mit fünf
Personen besetztes Kraftfahrzeug auf der äußeren Dresdner
Eisenbahnbrücke des Fuhrers, einen höheren Gang
eingewählt, in die Warteinbrechung. Ein Teil der In-
nenbeschläge wurde zerstört, Verunglückte wurden in

schweren Verletzungen. Dabei führte eine Bergarbeiter-
einfahrt aus Wittenberg St. Jakob so unglücklich, daß sie schwer
verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die
übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Waldenburg. 22 Tote als Opfer der Kälte. In den
Vandervliet-Dienstorten, Wiederau und Rönigsborn sind
in wenigen Tagen mehr als 22 Tote als Opfer der Kälte
tot aufgefunden worden. Auch die wildernden Hunde
richten im diesen Taggebieten wie in anderen Orten er-
heblichen Schaden an.

Waldenburg. Unfall im Bergbau. Kollision infolge
Schneeeisens. Infolge des heftigen Schneeeisens sind
vorgestern beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofs
zwei Lokomotiven zusammen gestoßen und stark beschädigt
worden. Ein Eisenbahnbeamter wurde am Arme leicht
verletzt.

Waldenburg. Brand in Neumarkt. Donnerstag
nacht brach im Gemeindefeuer in Neumarkt der Feuer-
bach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Ver-
wehner mit Leitern von der Feuerwehr gerettet werden
mußten. Das Gebäude ist völlig ausgebrannt. Die Ent-
stehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Waldenburg. Stadterordnetenentschlüsse. Die Walden-
burger Stadterordneten haben beschlossen, 0,4 Millionen RM. aus
der Reichssteuer 1929 für den Wohnungsbau 1929 zur
Verfügung zu stellen. — Für die städtischen Arbeiter im
Ruhestand wurde eine Rentezulage bewilligt. — Es wurde
festgestellt, daß bisher ungefähr 600 Anmeldekarten des
Wasserversorger eingetroffen sind. Es wurden 68 Wasserzäh-
rbrüche gezählt.

Leipzig. Straßenbahnunfall. Heute vor-
mittags ereignete sich bei diesem Nebel ein Straßenbahn-
unfall. Auf der einseitigen Straße Post-
Gartenstraße fuhren zwei Wagen der Linie 28 zusammen, ob-
wohl die Strecke durch Lichtsignale vorfahrtsmäßig
blockiert war. Die Wagen wurden beschädigt. Die bisher
festgestellt werden konnte, erlitten bei dem Zusammenstoß
ein Straßenbahnkontrollleur schwere und die beiden Schaff-
ner leichte Verletzungen. Außerdem sind aufscheindend
noch zwei Frauen leichter verletzt.

Leipzig. Berufung Dr. Kronacher nach Frankfurt.
Der Direktor des städtischen Schauspielhauses in Leipzig
Dr. Erwin Kronacher ist einstimmig und unter sehr al-
tenden Bedingungen zum Intendanten des städtischen Schau-
spielhauses in Frankfurt am Main gewählt worden. Da
Dr. Kronacher zur Zeit vertraglich in Leipzig gebunden ist,
wird erst in den nächsten Tagen über Annahme oder Ab-
lehnung dieses ehrenvollen Rufes die Entscheidung fallen.

Leipzig. Während der Messe ist die Polizeistunde
aufgehoben. Wie das Polizeipräsidium und die Amtshaupt-
mannschaft bekanntgeben, wird aus Anlaß der Fest-
messe für Ost- und Schwanenmärkten die Polizeistunde
für die Zeit vom 2. März abends bis 11. März früh dieses
Jahres aufgehoben. Vom 11. März abends ab bis zur
Nacht vom 13. zum 14. März wird die Polizeistunde auf
3 Uhr vormittags festgesetzt. Für Kantinenwirtschaften gilt
diese Regelung nicht. Die für Musikdarbietungen allgemein
auf 11 Uhr dem. 12.30 Uhr festgesetzte Schlußstunde bleibt
bestehen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
sich an den gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen hin-
sichtlich der Arbeitszeit der Angestellten nichts ändert, daß
diese vielmehr genau zu beachten sind.

Waldenburg. Glimpflich verlaufener Unfall eines
Privatflugzeuges. Donnerstag nachmittags gegen 5 Uhr
wurde ein hiesiger Landmesser, ein früherer Kriegspilot,
der sich in Waldenburg einen Privatflugplatz eingerichtet
hat, mit seinem Klein-Dreimotorenflugzeug nach Berlin fliegen.
Neben der Bahnlinie Dresden-Berlin rutschte die Maschine
in einer Kurve ab und überstürzte sich. Bei der Verletzung
mit dem Erdboden wurden die Tragflächen und der Propeller
zerstört. Die beiden Insassen, der Besitzer und sein Flug-
zeugführer, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Waldenburg. Auf dem Eise verunglückt? Der
Arbeiter Rühert vom Betrieb Döblen hatte sich vor einigen
Tagen zum Skat nach Waldenburg begeben. Da er dort nicht
eingetroffen und auch bisher nicht zurückgekehrt ist, so
befürchtet man, daß er beim Ueberqueren des zum Teil
offenen Eises ertrunken ist.

Waldenburg. In die Waschmaschine geraten.
In einer hiesigen mechanischen Werkstatt wurde der 15-jähr.
Baller Hansweh aus Bielefeld von einer dicht über dem
Erdboden laufenden Welle einer Waschmaschine erfaßt und
verunglückt. Ehe dem Unglücklichen Hilfe gebracht
werden konnte, war er bereits mehrmals mit dem Kopf
auf dem Fußboden aufgeschlagen. Er wurde mit einem
Schädelbruch mit Gehirnverletzung und Rückenmark-
verletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Es besteht
Lebensgefahr, trotzdem sich das Befinden des Verunglück-
ten leicht gebessert hat.

Schneeverwehungen im Vogtland.

Waldenburg. Infolge harter Schneeverwehungen mußte
der Eisenbahnverkehr auf den Strecken Werd-Weiß und
Stammberg-Marktschorf eingestellt werden. Der
Schnee liegt auf den Gleisen 2 Meter hoch. Die Schne-
züge werden umgeleitet. Auf der Strecke Neumarkt-
Bernsdorf-Bismarck blieb der letzte Zug gestern abend
im Schnee stehen. Der Betrieb auf dieser Strecke ist unter-
brochen. Auch die Linien Schwarzenbach am Wald-Rossla
und Falls-Besetz sind nicht mehr im Betrieb. Eine von
Hof in Bayern ausgehende Militärkolonne von 100 Mann
konnte der Schneemassen nicht Herr werden. Auch auf
einigen Kraftwagenlinien im Vogtland ist der Verkehr
unterbrochen.

Nächste Woche keine Reichstagsitzung.

Reichstagsrat des Reichstags.
Berlin. (Frankfurt.) Im Reichstagsrat des Reich-
stages einige man sich dahingehend, daß die nächste Woche
keine Sitzung sein soll, damit der Haushaltsausgleich und
sein Unterhaushalt Zeit zur Beratung des Nachtragshaushaltes
haben. Der Sitzung dem 18. bis zum 18. März sollen
dann zur Beratung des Nachtragshaushaltes für 1928
und für die erste Lesung des Haushalts 1929 benutzt werden.
Der Reichstagsrat beschäftigte sich ferner mit der Be-
schwerde der beiden getrennt durch Präsident Loh aus dem
Sitzungsraum ausgemieteten kommunikativen Abgeordneten
Torgler und Eißler. Diese Beschwerde wurde jedoch von
keiner Fraktion mit Ausnahme der Kommunistischen unter-
stützt.

Schließlich beauftragte der Reichstagsrat das Büro des
Reichstages, eine Untersuchung darüber anzustellen, welche
Mitglieder des Reichstages im Auftrag des Reichstages
Auftragsgeldern im öffentlichen oder gemeinnützigen Leben
in Anspruch nehmen und welche Vergütungen ihnen damit gewährt werden.
Berlin Im Reichstags beantragten die Christlichen und
die Deutsche Bauernpartei gemeinsam eine Änderung des

Landesgesetzes, damit den Rätebauern ein besserer Preis
ermöglicht werde. Das Zentrum beantragt im Reichstags
eine Veränderung der Personalabrechnung.

Rastl und Bögler fahren zurück.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus
Paris: Die bereits gemeldet, daß die Sachverständigen-
konferenz in dieser Woche keine Vollendung mehr ab. Ein
Teil der deutschen Delegation scheint diese durch die Kommi-
sionsberatungen bedingte Pause dazu benutzen zu wollen,
das Wochenende in Deutschland zu verbringen. Geh.-Rat
Rastl ist bereits gestern abend nach Berlin abgereist, wäh-
rend Dr. Bögler zur Teilnahme an dem deutschen Industrie-
tag für einige Tage nach München begeben wird. Da
die Reise der beiden deutschen Delegierten hier zu neuen
Gerüchten und Kombinationen Anlaß geben wird, sei schon
festgelegt, daß für die nächsten Tage ein gemeinsamer
Sitzungstag für die beiden deutschen Delegierten in unmittel-
barem Zusammenhang stehende Ursache zugrunde liegt.
Dagegen ist es wahrscheinlich, daß Dr. Rastl seinen
Aufenthalt in Berlin dazu benutzen wird, dem aus Sach-
verständigen und Vertretern der Wirtschaft bestehenden Beirat der
deutschen Delegation über den bisherigen Verlauf der Ver-
handlungen zu unterrichten. Die beiden anderen deutschen
Delegierten, Dr. Schacht und Dr. Schöler, bleiben in Paris,
um an den weiteren Beratungen der Unterausschüsse teil-
zunehmen.

Kiefenfeuer in einem der größten Genfer Hotels.

Genf. (Telunion.) Eins der größten internationalen
Genfer Hotels, die „Residence“, steht in Flammen. Das
Feuer breitete sich infolge des starken Sturmes mit größter
Geschwindigkeit aus und ergriff bald das ganze Gebäude.
Nach kurzer Zeit führte bereits das Dach und ein Seiten-
flügel mit ungeheurer Gewalt zusammen. Die Dacharbeiten,
zu denen die gesamte Genfer Feuerwehr angetrieben
worden war, stehen auf außerordentliche Schwierigkeiten,
da die Wasserleitungen zugefroren waren. Die „Residence“
ist erst vor acht Jahren völlig neu aufgebaut worden und
umfaßt 165 Betten. Das Hotel diente als Quartier für
zahlreiche Bänderdelegationen. So hatten insbesondere
die deutschen Bänderdelegationen zu den Abrüstungs-
tagungen des Bänderbundes sowie stets auch die ungarischen
Delegationen mit dem Grafen Apponyi im Hotel „Residence“
Wohnung genommen. Der Schaden wird auf über eine
Million Schweizer Franken geschätzt. Die noch in vollem
Gang befindlichen Dacharbeiten sind ausschließlich darauf
gerichtet, die benachbarten Gebäude zu schützen. Das Dach-
gebäude wird als verloren angesehen.

Die Beilegung des Streits zwischen der amerikanischen Regierung und dem deutsch-französischen Kartell.

Berlin. (Frankfurt.) Zwischen der amerikanischen
Regierung einerseits und den Vertretern des deutschen Kali-
kartells und der französischen Kaliverkaufsorganisation
andererseits wurde heute das Abkommen geschlossen, das die
bekannte Kartellkontroverse endigt. Das Abkommen sichert
die ungehinderte Beilegung und Entwicklung des ameri-
kanischen Marktes mit deutschen und französischen Kali-
salzen durch die derzeitige Organisation. Die amerika-
nische Regierung nahm zugleich mit der Unterfertigung des
Abkommens eine Erklärung entgegen, daß es die Absicht
der beiden Verkaufszentralen ist, die Absatzentwicklung
auch künftig zu fördern durch eine faire und vernünftige
Verkaufspolitik mit einer Preisgestaltung, basierend auf nor-
malen Erwägungen der Bedürfnisse einer Industrie zu ihrer
Entwicklung.

Such jeden Unfall zu vermeiden Durch den die Deinen Not erleiden

Berliner Modebrief.

Modebriefen der Frau.
Von Gertrud Köbner.

Die überliche Temperatur, die wir durchlebt haben
und vielleicht noch einmal durchleben müssen, hat uns
ein ganz unerwartetes Schaulpiel geboten: das von Frauen,
die plötzlich vernünftig geworden sind.

Selbst die eitelsten Damen, die immer nur auf die
dümmlichsten Schmeicheleien hören, stellen ihre Köpfe in
enorme, ungraziöse Schnees- und Gummischuhe und zosen
dicke Wollhandschuhe über die Hände. Sogar ganz un-
modern gewordenen Muffen konnte man begegnen! Mit
einem Wort, die Kälteperiode ließ viele Dinge aus Schrän-
ken auferstehen, die dort für immer begraben zu sein
sollten.

Ob aus diesen neuen Modedingen man auch wieder
etwas Neues entstehen wird? Es könnte
schon möglich sein. Vielleicht werden die Schmeicheleien,
die sehr vorzüglich und vornehmende Leute sind, schon im näch-
sten August, in Erwartung eines vielleicht wieder sehr
strengen Winters, eine Kollektion reizender „Eisostüme“
vorbereiten?

Für Winterportplätze haben wir schon alle sehr hübsche,
etwas männlich anmutende, dabei aber doch sehr praktische
Anzüge angenommen, die die Frauengestalt sehr ver-
führerisch erscheinen lassen. Warum sollten wir denn nicht
auch Kleider tragen, die eigens für Schnee, Frost und Kälte
ausgedacht wurden? Die Schuhmacher würden sicherlich
Stiefel mit amianten Bezeichnungen finden und die Frauen
würden sich nicht mehr so viel erklären.

Es ist auch wirklich völlig unzulässig, daß keine
Füße, die in heller Seide oder ganz dünnen Lederschuhen
stehen, sich einen Weg durch 50 Zentimeter hohen Schnee
bahnen müssen. Unsere Städte können sich ja jetzt in
den Kopf zu setzen. Fikalen von St. Moritz und Chamouix
zu werden, und deswegen werden wir auch bestimmt nicht
mehr lange auf passende Kleidung zu warten haben.

In Russland war es schon immer schwierig, in den
kalten Monaten auf der Straße einen Mann von einer
Frau zu unterscheiden. Herren und Damen sind dort
belegte Pakete, die gleich eilig ihren Beschäftigungen
nachgehen. Und wenn wir auch bei uns nicht dahin kommen
werden, weil wir zuviel Geschmack dazu haben, so ist der
Geist modischer Leute so genial, daß man auch bei
dem wenig eleganten Wintertouren doch ihren „Dau“
verpöhlen wird.

Noch lieber wäre es uns allerdings wohl, wenn die
Jahreszeiten wieder etwas normaler würden, was sie schon
seit vielen Jahren nicht mehr waren. Dann könnten wir
im Sommer wieder Sonnenbäder nehmen und im Winter
unter freiem Himmel Schlittschuh laufen.

Gelegene Konfirmations-Geschenke
 Bürten-Garnituren 4.50, 3.50, 2.75, 2.25
 Rasierseife-Röhren 3.25, 2.75, 2.00, 1.25
 Toiletten-Loiletten - Röhren-Geld.
Friseur Blumenschein
 Gauditzstraße 99.

Frühjahrs-Neuheiten

für Kleider - Mäntel - Kostüm
 sind in großer und geschmackvoller Auswahl eingetroffen.
 Die Preise sind wie immer niedrig.

Otto Wollgast

Hauptstraße 20
 Erstes u. größtes Rieser Etagengeschäft

Einleum- und Buchstich-Neuheiten
 kauft man jetzt billig im
 Einleumhaus Mittag, am Capitol.

Vertrauenssache

Ist ein Pianokauf!

Beabsichtigen Sie, ein Piano zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das neben 40 Jahre bestehende **Piano-Magazin**

B. Zeuner Nachf. E. Frische
 Riesa, Hauptstraße 49

Ständiges Lager solider hochwertiger Instrumente von Geurich, August Förster, Böhm, Seiler, Kreuzbach, Webr. Zimmermann ufm. Ratensablungen monatlich 30 M. Befichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Emil Tiefenbach
Lotte Tiefenbach geb. Socke
 Vermählte
 Dortmund / 2. 3. 29 / Gröba

Ganz plötzlich und unerwartet verschied heute morgen mein lieber Mann, unser treuer, sorgender Vater, lieber Sohn, Bruder und Schwager

Herr Paul Kühne.

In tiefer Trauer
 Meta Kühne geb. Krüke
 nebst allen Hinterbliebenen.
 Riesa, Goethestr. 53, 1. März 1929.
 Beerdigung findet Dienstag, 5. März, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme durch schönen Blumenschmuck und tröstende Worte sowie für den erhabenen Gesang und ehrende Geleit beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie verw. Barth

geb. Haumann
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Gröba, den 25. Februar 1929.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus herzliche Anteilnahme und die Hilfe der Erziehung durch Kranzspenden und lehrreiches Geleit beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Karl Gottlob Klemm

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Riesa, der Blumenkaffe Gröba, Riesa und dem Gartenbauverein Riesa-Meyzdorf für erwiesene Ehrungen.

Riesa-Meyzdorf, 26. Febr. 1929.
 Die trauernde Gattin nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

M.-G.-V. „Amphion“

Sonnabend, den 2. März 1929, Stern

Fest-Konzert

anlässlich der 90. Gründungsjahr.

Einlass 19 Uhr. Beginn Punkt 20 Uhr.
 Während des Konzertes kein Einlass.
 Hauptprobe 16.30 Uhr. Schüler 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

Restaurant „Grüne Aue“ - Gröba.

— Telefon 74. —

Sonnabend, Sonntag und Montag,
 den 2., 3. und 4. März 1929

erstes großes Bockbierfest

Für Stimmung sorgt der beliebte Salonhumorist und sächsische Komiker Walter Römer.

Sonnabend: Nachtschlachtfest

Ab 5 Uhr Wellfleisch, später besonders Schlacht-Spezialgerichte.

Freundlichst laden ein
Arthur Müller u. Frau.



Man verlange überall nur die hervorragenden

Biere der Brauerei Döhlen-Freital.

Vertreter: Ernst Fischer, Lange Str. 3, Neuweida

Schulranzen, Schulmappen
 Frühstückstaschen, Feder-Stuis

preiswerte, gute Sattlerarbeit

Fachgeschäft Clemens Wolf.

Felle

gerbt und kauft
Paul Jungler
 Großenhainer Str. 53.

Große Wäsche!

Wielend leichte Arbeit bei Verwendung von

„Schneewitt“

Seifenpulver.
 1-Pfundpaket nur 45 Pfg. in einschlag. Geschäften.

ZUR KONFIRMATION



Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Raschewoyh-Möbelfabrik
Speisezimmer, Herrenzimmer, Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
 Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

Pausitzer Straße 20



Verb. Schützengemeinschaft Riesa.
 Zu der am Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. März, stattfindenden 90. Gründungsjahr des Männergesangsvereins „Amphion“ Riesa werden die Kameraden hierdurch ergebenst eingeladen.
 August Hölz.
 Der Vorstand.

Verein d. Beamten der verm. Sächsischen Staatsbahnen Ortsgruppe Riesa.

Sonnabend, 2. März, abends 8 Uhr
 Hotel Obhof

44. Gründungsjahr

bestehend aus Konzert, Operette, musikalischen Vorträgen und Ball. — Um zahlreichen Erscheinen bitten wir den Vorstand.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.
 Eintritt einschl. Tanz und Steuer 1 RM.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Ortsgruppe Zettlitz.

Anlässlich unseres 10jährigen Bestehens und des Bezirkstages des Reichs Großenhainer vom Reichsbund
 Sonnabend, den 2. März 1929 im Hotel „Reichshof“ Zettlitz

großes Künstlerkonzert

Leitung: Herr Stadtmusikdir. Zblume, Zettlitz. — Einlass 7 Uhr. — Eintritt 0,75 RM. — Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert BALL.

Alle Gönner der Kriegsofer u. Freunde einer guten Musik sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstundes.

Bestellungen auf Sonderdrucke — auf gutem, halbfreiem Papier — Preis 15 Pfg. das Stück, nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59. Telefon 20.

Dauerwellen

mit modernsten Apparaten
 Dauerwellen | Dauerfarben
 Manicure | Dauerfrisur
 Erstklassige Bedienung
 Angemessene Preise

Friseur Heil

Großenhainer Str. 3 — Am Rathausplatz.

Ausnahmetage

vom 28. Februar bis 5. März

feinste Vollmilchschokolade

3 Tafeln à 100 Gramm nur 70 Pfg.

H. Deblitz, Konfitüren- u. Süßwarenfabr.

Fabrikverkaufsstelle

Riesa, Hauptstr. 16.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der

Gemeinde Spansberg

stra 854 ha, soll am

Mittwoch, 20. März 1929

von nachmittags 2 Uhr an

im Wald bei Spansberg

öffentlich meistbietend auf

9 Jahre verpachtet werden.

Die Verpächter behält

sich die Auswahl unter

den Bietern und die Ab-

rechnung sämtlicher Ange-

bote vor. — Die Verpäch-

terbedingungen können beim

Jagdvorstand eingesehen

werden.

Wachlustige und die

Mitglieder der Verpäch-

Marionetten-Theater

Hotel Kronprinz

Sonnabend, 2. 3. und

Sonntag, 3. 4., abds. 8 Uhr

Benefiz für Kaspar

Das Mitverständnis

aber „Kaspar und Kaspar

beiraten.“ Antipiel mit

Gesang in 5 Akten.

Sonntag nachm. 3 Uhr

„Goldhähnchen“

ab. Käsezeit, der Bergzeit.

Hundermärdchen in 6 Akten.

Nachmittags erhält jeder

Besucher vom Kaspar

ein Andenken. —

Kaspar ladet zu seinem

Benefiz freundlich ein

Heute Wunsch

Max Drewhis.

Gebrenntklärung.

Die von mir gegen

Herrn Gerda Schüller in

Riesa ausgesprochene

Beleidigung nehme ich

hiermit, weil unmaß-

gebend, zurück.

Herrn. Frida Schneider.

Die heutige Nr. umfasst

12 Seiten.

Freibank Riesa u. Stadteil Gröba.

Rindfleischverkauf.

Aus den Landtagsauschüssen.

1) Dresden. Im Haushaltsausschuss A wurde am Donnerstag die Behandlung des Kapitels

Volls- und Berufsschulen

fortgesetzt. Von dem Abg. Siegert (Dnsl.) wurde die Verordnung betr. den Ausbau der Elternratswahlen für 1929 in die Debatte gezogen.

Vollbildungsdirektor Dr. Wünger erklärte, daß es bei der zweijährigen Wahlperiode verbleiben müsse, daß aber nicht dagegen einzumenden wäre, wenn in diesem Jahre noch einmal gewählt wird. Die Vize stellte daraufhin den Antrag, es bei dem Ausfall der Wahl für 1929 zu belassen. Weiterhin ließ sich der Vollbildungsdirektor des näheren über die Frage der Ratschulen aus und legte dar, daß in diesem Punkte zur Zeit nicht gesetzliche Regelung, sondern nur der Verhandlungsweg in Frage komme. Er wies den Vorwurf zurück, als ob in dieser Frage das Vollbildungsdirektorium sich zugunsten der Kirche und zu Ungunsten der Schulgemeinden eingestellt habe. Einem Antrag der Vize, aus den unteren Klassen der Volksschule den Religionsunterricht zu streichen, widersprach der Vollbildungsdirektor mit der Begründung, daß dies schon die Verfassung nicht zulasse.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde eine große Anzahl Volls- und Berufsschulfragen angeschnitten, insbesondere erfolgten Darlegungen seitens der Regierung über die Tätigkeit der Bezirksämter und die Frage, ob sie in der Lage sind, ihre umfangreiche Aufsichtstätigkeit in genügendem Maße zu erfüllen. Auch gab die Regierung auf Befragen Auskunft über den Stand des Volksschulunterrichts, wie er sich nach den letzten Berichten der Bezirksämter darstelle. Das hierbei vom Vollbildungsdirektorium gegebene Bild war nicht unglücklich. Es wurde übereinstimmend berichtet, daß die Verhältnisse in der Unterrichtsbereitstellung sich mehr und mehr ausgleichend haben. Nicht mehr um Fern- oder Arbeitsschule werde gekümmert, sondern Fern- und Arbeitsschule werde gelebt. Damit erscheine die Zeit des Experimentierens im wesentlichen vorüber zu sein. Der Schulbetrieb sei ruhiger und geordneter geworden.

Die Abstimmung über die zahlreichen gestellten Anträge wird am nächsten Mittwoch erfolgen.

Sodann wurde über den im außerordentlichen Haushaltplan eingelegten Betrag von 10 Millionen RM. für die werteschaffende Arbeitsloosfürsorge

verhandelt. Aus den hierzu erfolgten Regierungserklärungen war zu entnehmen, daß in diesem Jahre die Regulierung des Büchsenbüchsen in Angriff genommen und aus diesen Mitteln beauftragt werden soll, falls in jenem Bezirk der Grad der Arbeitslosigkeit entsprechend groß ist. Zur Zeit sind noch eine Anzahl größerer Arbeitsprojekte im Gange; in der Hauptsache handelt es sich um Aufregulierungen und wasserwirtschaftliche Anlagen. Es zeigte sich, daß die schärfste Regierung alles Erdenfische getan hat, um die Arbeitslosigkeit einzuschränken. Neuerdings sei in diesem Zusammenhang die finanzielle Förderung des Wohnungsbauwerks in Angriff genommen worden. Weiter erklärte die Regierung, daß für Meliorationen jetzt mehr Mittel zur Verfügung stehen. Die Bodenkulturarbeiten finden weitgehende Förderung. Der Ausschuss beschloß, die Einstellungen zu genehmigen.

Ohne wesentliche Ausprüche wurden die Kapitel Fischwesen und Vermessungswesen einhellungsgemäß verabschiedet.

Im Haushaltsausschuss B

Randen zunächst mehrere Anträge der SPD. und der FDP. zur Verhandlung, die sich auf die Erwerbslosigkeit und ihre Bekämpfung beziehen. Teilweise erfolgte einstimmige Annahme, die meisten Anträge wurden abgelehnt. Vom außerordentlichen Etat wurden mehrere Titel genehmigt mit der Ermächtigung, die Mittel, ungeachtet der späteren Etatverabschiedung, jetzt schon zu verausgaben.

Aus dem Reichstage.

Dem Reichstage ist jetzt der in voriger Woche vom Reichsrat verabschiedete Gesetzentwurf zur Änderung der Reichshaushaltsordnung angegangen, der in verschiedenen Punkten eine Verschärfung des geltenden Haushaltsrechts bringt. Unter anderem soll danach die Anleiheermächtigung immer nur in bestimmter Höhe für ein Etatsjahr erteilt werden.

Ein weiterer dem Reichstage angegangener Gesetzentwurf betrifft die

Verlängerung der Wahlperiode der Arbeitskammern im Bergbau auf vier Jahre.

Die Deutschnationalen haben einen Antrag zur Änderung des Reichsversorgungsgesetzes eingebracht, worin u. a. gefordert wird, den Dunderfah der im öffentlichen Dienst zu beschäftigten Schwerbeschädigten wesentlich zu erhöhen. Ein weiterer Antrag der Deutschnationalen wünscht im Hinblick auf die an den Kartoffeln angerichteten großen Frostschäden eine beschleunigte Verbesserung von Kartoffelzuchtungen durch die Reichsbahn.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei ersucht die Regierung, dem durch die lange Frostperiode beschädigten Baugewerbe ein Antrags Steuererstattung zu gewähren.

Kommunistischer Protest gegen Löhne.

1) Die kommunistische Reichstagsfraktion nahm nach den Ausschüssen ihrer beiden Mitglieder Loxler und Eisecke und nach dem demonstrativen Verlassen des Plenarsaals zu dem Vorgehen des Reichstagspräsidenten Stellung.

Sie beschloß eine Protesterklärung, in der das Vorgehen des Reichstagspräsidenten auf die politische Situation und die schwierige Lage der sozialdemokratischen Partei in der Regierung zurückgeführt wird.

In der Rede des Reichstagspräsidenten, daß ein führendes Mitglied der Fraktion „wie immer die Unwahrheit gesagt“ habe, sieht die Erklärung eine bewußte Herausforderung der kommunistischen Fraktion und in den Ausschüssen der beiden Abgeordneten erblickt sie den Versuch, die kommunistische Fraktion in ihrer Führung zu schwächen. Den beabsichtigten längeren Ausschuß habe die Fraktion durch ihr gemeinsames demonstratives Verlassen des Saales verhindert. In der Erklärung erweist die kommunistische Partei gegen das Verhalten des Reichstagspräsidenten den schärfsten Protest. Sie beauftragte die beiden Abgeordneten, Beschwerde gegen ihren Ausschuß einzulegen.

Die Koalition abermals gescheitert.

Ablehnung der völksparteilichen Bedingungen.

1) Berlin, 28. Februar. Um die fünfte Nachmittagsstunde traten die Abgeordneten der hinter der Regierung stehenden Parteien beim Reichstagspräsidenten zu den angekündigten Beratungen zusammen. Die Volkspartei vertrat der Reichstagsfraktionsführer Dr. Scholz, die Sozialdemokraten Dr. Breitscheid, die Deutsche Volkspartei Prälat Lecht. Für die Demokraten waren die Abgeordneten Fischer (Rdn) und Haas erschienen. Reichsfinanzminister Dr. Gilsberg, von dem man angenommen hatte, daß er an den Besprechungen zwecks Entgegennahme der völksparteilichen Forderungen zum Finanzprogramm teilnehmen würde, war jedoch nicht anwesend.

Die Beratungen haben, wie zu erwarten war, ein negatives Ergebnis gezeigt. Vom Reichstagspräsidenten wurde der völksparteiliche Vertreter befragt, ob die Volkspartei bereit sei, eine koalitionsfähige Bindung einzugehen. Im Verlaufe der Beschlüsse des Zentralvorstandes erklärte sich Dr. Scholz für die Volkspartei nur unter der Bedingung zur koalitionsfähigen Bindung bereit, daß aber das Finanzproblem im Sinne der völksparteilichen Entschlüsse eine vorherige Feststellung erfolge.

Die geforderten Zusicherungen lehnte der Reichstagspräsident ab.

Die Demokraten versuchten noch einen vermittelnden Vorschlag, indem sie die Volkspartei zu bestimmen versuchten, zunächst in die Regierung einzutreten, wonach man sich über die finanziellen Probleme schon einigen werde. Dieraus ging die Volkspartei selbstverständlich nicht ein. Die Beratungen wurden als ergebnislos abgebrochen. Um 7 Uhr

hat der Reichstagspräsident den Führer der Zentrumspartei, Dr. Kaas, zu sich bestellt. Es wird angenommen, daß morgen noch einmal Beratungen beim Reichstagspräsidenten stattfinden, vermutlich aber nur deshalb, um das Scheitern der Koalitionsverhandlungen formal festzusetzen.

Abg. Tammer legt sein Mandat nieder.

1) Berlin, 28. Febr. Der Zentrumsparteiangehörige Clemens Tammer hat laut „Germania“ sein Reichstagsmandat niedergelegt. Das entsprechende Schreiben an den Reichstagspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

„Grundlegende Erwägungen wegen der Gesamtentwicklung des deutschen Parlamentarismus bestimmen mich, meine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben. Demgemäß habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, hiermit mein Ausscheiden aus dem Deutschen Reichstage mitzuteilen.“

Wie das Blatt hört, ist Herr Tammer auch aus seinen sonstigen politischen und öffentlichen Ämtern ausgeschieden, insbesondere hat er seinen Sitz im Vorstand der Zentrumspartei niedergelegt.

Das Mandat des Abg. Tammer wird die Zentrumspartei abgeordnete Frau Wüsch, Hamburg, übernehmen. In politischen Kreisen wird man darauf hin, daß der Abg. Tammer, der Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ist, seine Mandatsniederlegung deshalb vollzogen habe, weil die parlamentarische Entwicklung immer deutlicher die Züge wirtschaftsfeindlicher Absichten trage.

Das geheime Militärabkommen doch echt.

Das „Utrechtisch Dagblad“ veröffentlicht den Wortlaut des Geheimabkommens.

* Amsterdam. (Telunt.) Das „Utrechtisch Dagblad“ veröffentlicht am Donnerstag den vollen Text des Geheimabkommens in der Form, wie es dem Blatt angeboten wurde, und zwar in französischem Original und holländischer Uebersetzung. Das eine Schriftstück ist vom 2. September 1927 datiert. Es trägt die Aufschrift: „Kriegsministerium“, darunter: „Generalstab, III. Sektion, Nr. C. B. 1742 Ser.“ und die Bemerkung: „Sirene vertraulich“. Die Ueberschrift lautet: „Die Konferenzen der französisch-belgischen Generalstäbe vom 7. bis 12. September 1927“. Hierunter: „Protokoll“.

Es heißt dann: „In Anwendung des französisch-belgischen Militärabkommens vom 7. September 1920 (Anschauen Brüssel“, Artikel 4, haben in Brüssel am 7., 8., 9., 11. und 12. September 1927 Konferenzen stattgefunden, an welchen folgende Delegierte teilnahmen: Für Frankreich: General Lehen, Chef des Generalstabes, General Vincens-Coma, Chef des Generalstabes, General Glavier, Militärattaché der französischen Gesandtschaft in Brüssel; für Belgien: General Galet, Chef des Generalstabes, Colonel Michem, Chef der III. Sektion des Generalstabes, in Funktion eines Unterchefs des Generalstabes, Colonel van den Berghe, Chef der I. Sektion des Generalstabes. Die Funktion eines Sekretärs wurde Colonel D. M. Etienne, Kommandant des Grenadier-Regiments in Brüssel, übertragen.“

Das Schriftstück beginnt dann: „Auf Antrag des Generalstabes Glavier haben die Delegierten beschlossen, bei den Beratungen ebenso wie bei den früheren Konferenzen 1921 bis 1926 vorzugehen, indem man sich an den Text des Abkommens vom 7. September 1920 anlehnt und die nötigen Ergänzungen und Verbesserungen anbringt.“

Hierauf folgen die bereits bekannten Artikel des Abkommens, sowie die von dem „Utrechtisch Dagblad“ veröffentlichte Auslegung der Generalstäbe.

Bei Artikel I heißt es als Erklärung zu dem Ausdruck „Kriegsstand“: „Weber Frankreich noch Belgien haben Angriffsabsichten gegen irgendeinen Staat. Aber die Verteidigungspolitik könnte die Notwendigkeit einer militärischen Offensive mit sich bringen.“

Bei dem Artikel, in dem die Möglichkeit erwähnt wird, aus den belgisch-holländischen Meinungsverschiedenheiten einen Vorwand zu einem Angriff auf Holland zu finden, bemerkte General Dabeneq, daß Frankreich sich im Interesse Belgiens in so einem Falle besser auf eine Unterstüßung diplomatischer und industrieller Natur anstatt rein militärischen Charakters beschränken wolle. General Galet dagegen hielt ein militärisches Eingreifen der französischen Truppen in einem solchen Falle für von großem moralischen Wert. Auf die Frage über den Charakter des Eisenbahnerrechts erklärte Colonel Michem, daß es sich um einen Vorenwurf handele, der von der III. Sektion des Generalstabes im Auftrage des Königs von Belgien und des Kriegsministeriums aufgestellt wurde. General

Lehen stimmte dem Plane zu, behielt sich aber die Zustimmung des französischen Generalstabes vor.

Das Schriftstück ist von General Lehen im Namen des französischen Generalstabes und von General Galet im Namen des belgischen Generalstabes unterzeichnet. Es trägt ferner den Vermerk: „Gesehen und bewilligt, Kriegsminister G. D. de Broqueville“ und die Besätigung durch General Michem.

Dem Schriftstück ist ein Mobilisierungsplan beigelegt.

Die bisherigen Auskünfte über den Geheimpakt unbefriedigend.

1) Haag, 28. Febr. Die niederländische Regierung wird sich mit den bisher erfolgten Dementis der französischen, belgischen und britischen Regierung in der Angelegenheit des vom „Utrechtisch Dagblad“ veröffentlichten militärischen Geheimabkommens nicht abfinden, sondern weitere Schritte zur Aufklärung in Paris, Brüssel und London unternehmen. Die niederländische Regierung wird die konkrete Frage stellen, wie weit sich die in Frage kommenden Regierungen mit den bekanntgewordenen Ausführendbestimmungen des Jahres 1927 identifizieren. Die niederländischen Geschäftsträger werden nicht verfehlen, bei ihrem Schritt auf die durch die Veröffentlichung bewirkte außerordentliche Erregung der öffentlichen Meinung in den Niederlanden hinzuweisen.

Keine Fälschung!

Der Chefredakteur des „Utrechtisch Dagblad“ über die Echtheit des Geheimabkommens.

1) Haag. In einer Unterredung, die der „Daagse Courant“ mit dem Chefredakteur des „Utrechtisch Dagblad“, Dr. Ritter, über die Frage der Echtheit der von seinem Blatte veröffentlichten aufsehenerregenden Dokument hatte, erklärte dieser: Die Dokumente kamen aus einer völlig unverdächtigen Quelle. Sie stellen das Protokoll einer in Brüssel abgehaltenen Sitzung militärischer Stabsverhandlungen dar, sind auf amtlichem Papier des belgischen Generalstabes angezeichnet und tragen die Unterschriften der Teilnehmer an der Konferenz, sowie Laßiegel, wie sie bei den belgischen Ministerien gebräuchlich sind. Was den Text des französisch-belgischen Vertrages betrifft, so ist dieser in das Protokoll über die Konferenz mit eingeschlossen.

Dr. Ritter betonte noch, daß man in den Kreisen, die ihm das in Frage stehende Dokument verschafft hätten, nichts lieber sehen würde, als daß man es in Genuß seiner wahren Wert unterziehen würde. Auf eine Frage, ob Dr. Ritter vor der Veröffentlichung die Dokumente dem niederländischen Außenministerium vorgelegt hätte, antwortete Dr. Ritter verneinend, wobei er jedoch hinzufügte, daß das Außenministerium durch die Veröffentlichung nicht überrascht worden sein könne.

Geberings Beamtenpolitik.

1) Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurden am Donnerstag bei der Fortsetzung der Beratung des Nachtragsbudgets des Reichsministeriums des Innern weiterhin die Beamtenfragen besprochen.

Abg. Rosati von der Deutschen Volkspartei erinnerte an einen Ausspruch des Sozialdemokraten Dr. Sadekum, daß der Staat von den Beamten Pflöcherfüllung verlangen könne, aber ihnen keineswegs die häßliche Aufgabe ihrer Ueberzeugung summen dürfe.

Demgegenüber erklärte

Reichsinnenminister Gebering, daß er mit diesem Gedankengang Sadekums durchaus einverstanden sei, aber leider sei dieser Gedankengang vom alten Regime nicht respektiert worden. Er habe es deswegen für seine Pflicht gehalten, die früher benachteiligten Beamten vom Zentrum, von der demokratischen und der sozialdemokratischen Partei heranzuziehen. So werde er auch ferner sein Amt führen und sich nicht ausschließlich auf Anhänger der Weimarer Koalition beschränken. Er werde alle staatsfeindlichen Parteien und Kreise nach ihrer Bedeutung und Stärke zu den Staatsaufgaben heranziehen. Er habe sehr wohl Verständnis dafür, daß alte Beamte ihre Ueberzeugung nicht wie ein Demd wechseln könnten und erkläre, daß er die Beamten, die sich schließlich zur Mitarbeit am Staate nach längerem inneren Kampfe durchgerungen hätten, sehr viel höher schätze als diejenigen, die plötzlich 1918 ihr republikanisches Empfinden entdeckten. Er sei nicht abfällig von seiner Partei, aber seine Partei bedeute ein Teil der Nation, und wenn er das Vertrauen dieses

Drittels nicht habe, so könne er nicht amtieren. Der Minister dürfe nicht Sklave der Partei sein und er werde sich nie klassisch einer Partei unterwerfen. Gegenüber den Vorwürfen von deutschnationaler Seite bezog sich der Minister auf ein im Ministerium vorhandenes Schriftstück über eine Sitzung einer Unterfraktion der deutschnationalen Volkspartei. Die Aufzeichnung darüber sei von Oberregierungsrat Wallraff im Auftrage des Ministers Laubell gemacht worden. Am interessantesten sei die Stelle der Aufzeichnung, worin vom Minister verlangt wurde, daß er bezüglich Olympia gegen Preußen vorgehen und das Verbot zurücknehmen solle.

Als daraufhin der Abg. Dr. Schreiber (Zentrum) den Vorwurf erhob, daß der Minister zum ersten Male Schriftstück des Ministeriums im Anschluß reproduziert habe, wies Minister Gebering diesen Vorwurf zurück. Bei der Frage der Orden des Königs von Afghanistan habe Minister von Laubell sich auch auf solche Schriftstücke bezogen. (Abg. v. Laubell: das geschah auf Wunsch des Reichskanzlers!) Aus der weiteren Beratung ist noch zu erwähnen, daß dem Vorwurf des Landesverrats gegenüber der Abg. Sodekum (Soz.) die Broschüre der Abg. Dr. Lent und Genossen über Wehrfragen usw. für eine Broschüre für theoretischer Bedeutung erklärte.

Deute Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Beschüße stets Dein Augenlicht! Ohn' Aug' bist Du ein armer Wicht!

Aus der Arbeit des Sächsischen Lehrervereins.

In der letzten Vorstandssitzung wurde die Vorlage zum Schuländerungs-Gesetz 1929 beraten, die sich wiederum mit den Wünschen der Lehrer an Volksschulen, Berufs- und höheren Schulen befaßt. In Übereinstimmung mit den Berufsorganisationen der übrigen Schulen fordert der SVL nicht — wie man der Öffentlichkeit glauben machen will — neue Vorschriften über die Altersermäßigungen, sondern lediglich die Einlösung des von der Regierung und dem Landtag bei Erlass des Personalabbaugesetzes gegebenen Versprechens auf Wiederherstellung des im Schulbedarfsgesetz von 1922 gegebenen Rechtszustandes, im Interesse einer geordneten Schulentwicklung. Mit der Ausgestaltung des Schulwesens wird sich die nächste Vertreterversammlung in Pirna beschäftigen, die zur Erweiterung der Volksschulspflicht, besonders zur Frage des 9. und 10. Schuljahres Stellung nehmen wird, zu einer Frage, die bezüglich der Gestaltung des Bildungsinhaltes dieser Schuljahre mit großem Interesse allgemein verfolgt wird.

Die im Gesetz über die Trennung des Kirchen- und Schulwesens angeforderten Auseinandersetzungen zwischen Kirchen- und Schulleuten sind noch nicht erfolgt. Das führt zu fortgesetzten Unzulänglichkeiten zwischen Kirchen und Gemeinden. Der Vorstand des SVL hält die Schaffung klarer rechtlicher Verhältnisse unbedingt erforderlich. Er hat in mehrjähriger Arbeit Grundlagen aufgestellt, die ihm in einem Gesetz der Verwirklichung wert erschienen. Eine diesbezügliche Eingabe an Regierung und Landtag wird beschloffen.

K nachdem die vom SVL an der Universität Leipzig eingerichteten akademischen Ferienkurse zur Fortbildung der im Amte befindlichen Lehrer allgemeinen Anklang gefunden und sich durch 25 Jahre bewährt haben, wird man in Zukunft ähnliche Einrichtungen auch an der Technischen Hochschule in Dresden schaffen.

Die seit über 30 Jahren maßgebenden Richtlinien für Einrichtung von Schulräumen und Schulgebäuden sind überholt. Die Bauabteilung des SVL hat unter Berücksichtigung der neuesten Verhältnisse Vorschläge für Schulneubauten zusammengestellt, die vom Vorstand durchberaten wurden und der Regierung vorgelegt werden sollen.

Der Reichswirtschaftsrat und die neuen Steuergesetze.

Der Reichswirtschaftsrat hat den zur Bilanzierung des neuen Reichsstaats eingebrachten Steuergesetzen, wie die Erhöhung der Biersteuer, der Herabsetzung der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer usw. zugestimmt, mit Ausnahme des Gesetzes, wonach die Einkommensteuer gekürzt werden soll. Der dem Einzelberichten voranzustellen grundsätzlichen allgemeinen Gutachten wird allerdings betont, daß der Reichswirtschaftsrat den Reichshaushaltplan selbst nicht prüfen dürfe. Er könne sich daher aus eigener Kenntnis nicht darüber äußern, ob das Defizit nicht auch durch eine bessere Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen zu decken wäre. Die Steuervorläufe seien nur dann zu billigen, wenn es absolut unumgänglich sein sollte, das entstandene Defizit auf anderem Wege zu begleichen.

Der deutschen Wirtschaft drohten schwere Gefahren, wenn es nicht gelänge, durch baldige Reformen die Gesamtausgaben wesentlich herabzusetzen und eine merkliche Milderung des Steuerdrucks herbeizuführen. — Infolge der Verschärfung der Kapitalbildung in Deutschland müsse ein Zinsfuß gezahlt werden, der sich ungefähr auf der doppelten Höhe der Zinssätze der wichtigsten Konkurrenzländer bewege. Die bedrückte und unsichere Lage der deutschen Volkswirtschaft werde erneut verschärft, wenn durch neue Steuervorläufe weitere Wirtschaftskrisen für die Staatswirtschaft in Anspruch genommen würden.

Der Reichshaushalt ohne Steuererhöhung ausgleichbar?

Die die Wirtschaft des Danabundes mittelst, wird der erste Band, der im Auftrag des Präsidiums des Bundes von dem Mitglied des Präsidiums Moskauer bearbeiteten Staatsrechtlichen Denkschrift demnächst herausgegeben werden. Schon jetzt kann mitgeteilt werden, daß die Denkschrift zahlreiche Sparanregungen auf Grund einer jeden einzelnen Ausgabeart des ordentlichen Etat nachprüfenden Kritik enthält. Es wird der Nachweis erbracht, daß bei überaus maßvollen Einsparungen im Rahmen des Finanzausgleichs und unter voller Sicherung der Leistungsfähigkeit der Träger der Sozialversicherung im ordentlichen Etat des Reichs rund 490 bis 590 Millionen Reichsmark von der Etatvorlage der Reichsregierung abgezogen werden können.

Dr. Stresemanns Gesundheit.

Berlin. Die „Nationalliberals Correspondenz“, der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, meldet: Die Volkische Zeitung hatte geschrieben, daß in dem zur Veröffentlichung bestimmten Manuskript der Rede Stresemanns auf der letzten Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei ein Satz gefehlt habe, der sich auf die Gesundheit Stresemanns bezogen habe, ein Satz, der darin verstanden worden sei, daß Dr. Stresemann aus Gesundheitsrücksichten es vielleicht für wünschenswert halten würde, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Hier liegt ein Irrtum der Volkischen Zeitung vor. Die Volkspartei Stresemanns an die Partei ist ohne jede Rücksicht, Wort für Wort, der Presse mitgeteilt worden. In seinen späteren Ausführungen hat Stresemann zwar wiederholt von dem gesprochen, was einmal werden sollte, aber nicht ein einziges Mal in dem von der Volkischen Zeitung erwähnten Sinne. Er hat der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Partei sich stets vom Geiste der Verantwortung leiten lassen werde, auch wenn er, Dr. Stresemann, nicht mehr an der Spitze der Partei stehe. Er hat betont, daß jeder verantwortungsbewußte Politiker sich fragen müßte, ob er eine Ausgabewirtschaft billigen könne, die zum Ruin von Staat und Volk führen würde. Er kam endlich auf das Ueberwuchern der Interessengruppen in der Politik zu sprechen und erklärte, daß es sich zwar lohne, für eine Weltanschauung zu kämpfen, bis man in den Stielen stirbt, nicht aber für rein materielle Interessen. Hier müsse die Umkehr erfolgen, wenn sich nicht noch mehr Menschen vom politischen Leben zurückziehen sollten.

Die nächste Sitzung des Sachverständigenausschusses.

Paris. Der Matin kündigte an, daß am Montag vormittag eine Vollversammlung des Sachverständigenausschusses stattfinden wird, in deren Verlauf die drei Unter- auschüsse Bericht über ihre Mission erstatten würden.

Botschafter von Gorch bei Briand.

Paris. Der deutsche Botschafter von Gorch hatte gestern nach einer durch längere Krankheit Briands bedingten Pause wieder eine Unterredung mit dem Minister über die schwebenden politischen Fragen. Bei dieser Unterredung wurden insbesondere die auf der kommenden Genfer Konferenz zur Erörterung stehenden Probleme behandelt. Im Laufe der Besprechung nahm der französische Außenminister Gelegenheit, Erklärungen über den kürzlich in einem holländischen Blatte veröffentlichten Text eines französisch-belgischen Geheimabkommens abzugeben.

Politische Tagesübersicht.

Die Sozialversicherung von Deutschen in Belgisch-Luxemburg. Zwischen dem Reichskommissar für die belgischen Gebiete und der belgischen Kommission wurde eine Verständigung erzielt, derzufolge letztere bis im Jahre 1929 eine Instruktion über die Sozialversicherung von Deutschen in Belgisch-Luxemburg ausstellt und durch besondere Richtlinien für die Befassung die Geltung der deutschen Sozialgesetzgebung herbeiführt. Die Neuregelung gewährleistet den Arbeitnehmern die Wohlfahrt der deutschen Sozialgesetzgebung und den Versicherungsträgern die Beitragsleistungen der zur Befassung gehörigen Arbeitgeber.

Der deutsche Gesandte in Brüssel beim belgischen Außenminister. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Hornemann, hatte am vergangenen Donnerstag eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Omans, über deren Inhalt strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Man glaubt jedoch in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß es sich um die Veröffentlichung des französisch-belgischen Militärabkommens gehandelt hat.

Südafrika und die deutschen Lokomotiven. Im südafrikanischen Parlament erklärte der Eisenbahnminister im Zusammenhang mit der Bestellung deutscher Lokomotiven für Südafrika, er habe einen Ausschuss zur Untersuchung des angeblich unbefriedigenden Zustandes der deutschen Lokomotiven eingesetzt. Der Ausschuss habe berichtet, daß der Ingenieur Oberst Collins für die Bestellung von Lokomotiven einer ungenügenden Konstruktion verantwortlich sei. Oberst Collins habe sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das bereits genehmigt worden sei.

Dokumenten-Demonstration in Bordeaux. Fünf Parteien berichteten in Bordeaux, daß gestern zwei kommunistische Arbeiter, die die Entlassung zweier nichtorganisiertes Kameraden verlangten, wegen Arbeitsbehinderung festgenommen wurden. Darauf keilten die Genossen der Verhafteten die Arbeit ein und begaben sich in einem etwa 1500 Mann starken Zuge vor das Gefängnis, wo es am Nachmittag zwischen ihnen und der Polizei zu einem Zusammenstoß kam, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden. Die Manifestanten wurden schließlich auseinandergetrieben. Zwei von ihnen sind verhaftet worden.

Annahme der amerikanischen Marinekreditvorlage. Die Marinekreditvorlage in Höhe von 12.870.000 Dollar wurde heute vom Kongress einstimmig gebilligt und ist Präsident Coolidge vorgelegt worden.

Rein Kautskis China aus dem Völkerbund. Von maßgebender Seite des Völkerbundssekretariats wird dem Vertreter der Telegraphen-Union erklärt, daß die Meldung einer englischen Agentur, nach der der Austritt Chinas aus dem Völkerbund zu erwarten ist, jeglicher Grundlage entbehre.

Die Verschönerung in Luba. Wie aus Gwanza gemeldet wird, ist einer der Hauptbeteiligten an der neuentdeckten Verschönerung gegen den Präsidenten von Luba, General Namabo, der Reife des Präsidenten Gulkawa Namabo. Auch ein Teil der Armee soll in diese Verschönerung verwickelt sein. Es wird ein Kriegsverbrechen eingeleitet werden. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Die Verschönerung gegen die kubanische Regierung. Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Aufdeckung einer Verschönerung gegen die kubanische Regierung sind zehn Verhaftungen vorgenommen worden, während 73 Haftbefehle gegen andere bekannte Persönlichkeiten erlassen worden sind. Es wird vermutet, daß die Verschönerung beabsichtigt, nach der Ermordung des Präsidenten Urquiza anzuknüpfen, die die Vereinigten Staaten zum Einmarsch genötigt hätten. Mit Verhaftungen erfolgten im Hauptquartier der nationalistischen Partei.

Ostpreußen ist deutsches Land.

Paris. In Frankreich ist die Auffassung vertreten worden, daß der polnische Korridor von alterher polnisches Land sei und daß das vom Deutschen Ritterorden eroberte Ostpreußen höchstens als eine deutsche Kolonie, aber nicht als deutsches Land betrachtet werden könne. Die Geschichte lehrt aber etwas anderes.

In dem heutigen Ostpreußen sowie dem Korridorgebiet haben nachweislich mehrere Jahrhunderte vor Christi Geburt bis etwa 500 Jahre nach Chr. germanische Stämme gelebt. Durch die Völkerwanderung trat dann eine Verdrängung ein. Die Germanen zogen nach Westen, slawische Völker zogen ein, die Germanen, einer selbständigen slawischen Völkerfamilie, Ostpreußen durch einen besonderen Volksstamm, die Prußen. Polen sind jedenfalls damals in die beiden Gebiete nicht beruhen gekommen. Im Jahre 1220 begann dann eine Rückeroberung des früher germanischen Gebietes durch den Deutschen Ritterorden, der innerhalb von 150 Jahren, unterstützt von deutschen Siedlern, eine Germanisierung des heutigen Korridorgebietes und Ostpreußens vornahm. Nach der Schlacht von Tannenberg im Jahre 1410 trat dann eine 300jährige Herrschaft Polens im Korridorgebiet ein, während Ostpreußen nach wie vor deutsch blieb. Es ist bekannt, in welchem Zustande Friedrich der Große dieses Gebiet im Jahre 1772 nach der ersten Teilung Polens übernahm. Nebenfalls war es auch damals, unmittelbar nach der polnischen Herrschaft, wie selbst Trowoski in seinem bekannten Buche zu lesen muß, zur Hälfte deutsch geblieben. Ostpreußen hat niemals unter polnischer Herrschaft gestanden und befindet sich nunmehr seit 700 Jahren in preussischem Besitz.

Wenn man Ostpreußen als eine deutsche Kolonie bezeichnen wollte, dann könnte man behaupten, daß dem gesamten deutschen Lande hätte die Erde saßen. Dann wäre beispielsweise auch der Teil der Türkei, der nördlich des Bosphorus und des Marmara-Meeres liegt, nur eine türkische Kolonie.

Zollschutz für Schutzwaren.

Berlin. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit mehreren Anträgen betreffend Zollschutz für Schutzwaren. Auch ein Bericht des Ausschusses für die belgischen Gebiete wurde besprochen, wonach die mit der Schweiz begonnene Verhandlung über Erhöhung des Einfuhrzolls für Schutzwaren beschleunigt zu Ende geführt und bei den kommenden Verhandlungen ein wirksamer Zollschutz für Schutzwaren, besonders gegen die Schweizerwaren und gegen Polen zu erreichen gesucht werden soll.

Min. Dr. Hoffe hielt es nicht für durchführbar, die Zollsätze so zu erhöhen, daß die Einfuhr von Schutzwaren unterbunden würde. Mit einem Zollsatz könne man

vielleicht weiterkommen, aber dann müßte auch das Ausland den Warenverkehr in verstärktem Maße einschränken, was bei uns nicht absehbar wäre.

Die Beschlüsse wurden bis zum nächsten Donnerstag vertagt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu den Anträgen Stellung zu nehmen.

Stettiner Sememord-Prozess.

Im Stettiner Sememord-Prozess gab der dritte Angeklagte Gröbel seine früheren Aussagen so gut wie ganz preis, indem er die Angeklagten Gröbel wesentlich entlastete wurde. — H. H. Dr. Bloch erklärte, daß die Verteidigung sich die Adresse eines gewissen Dr. Dobus beschaffen werde, der zuerst der obersten belgischen Militärbehörde Verbindungsmann der damaligen Regierung war. Die Verteidigung will ihn als Zeugen dem Ministerialdirektor Spieder gegenüberstellen. Dobus soll behaupten, daß die Regierung damals die Geheimhaltung der Waffenlager „mit allen Mitteln“ gewahrt habe, also auch in der Weise, daß Berater beauftragt wurden.

Die Rückkehr des Schulkreuzers Berlin.

Berlin. Die Rückkehr des Kreuzers wird dem aus dem Auslande heimkehrenden Schulkreuzer „Berlin“ ein planmäßiges Einlaufen am 8. März in Kiel voraussichtlich nicht gekannt. Der Kreuzer wird deshalb, wenn sich die Eisverhältnisse bis dahin nicht bessern, am 7. März Tugboven anlaufen und erst bei günstigerer Eislage nach Kiel gehen.

Das Inkrafttreten des Kellogg-Pattes.

Washington. Staatssekretär Kellogg sprach heute die Hoffnung aus, daß der Friedensvertrag zwischen den USA und Japan, bevor Präsident Coolidge nächste Woche aus dem Amte scheidet, ratifiziert werden könne. Die Ratifikationsurkunden Großbritanniens und der belgischen Dominions am Sonntagabend in Washington eintreffen werden, es ist möglich, daß bis dahin auch Frankreich ratifiziert haben wird. Über Belgien und Japan ist noch nichts bekannt. Der Vertrag wird in Kraft treten, sobald die 15 ursprünglichen Signatarmächte die Ratifikationsurkunden in Washington deponiert haben.

Die Kämpfe in Schantung.

Paris. Die Agentur Indopacifique berichtet aus Schanghai: Die Schlacht im Schantunggebiet zwischen den aufständischen Truppen Tschangschungshang, zu denen sich 20.000 Mann neue Truppen hinzugeschlagen haben, und den Nationalisten dauert noch an. Die aufständischen Truppen sind zahlenmäßig jetzt den nationalistischen Truppen unter dem Befehl von Lui-Schün-tien überlegen. Die Japaner haben vier Kreuzer nach Tschifu und zahlreiche Landungsboote nach Lungtau gebracht. Unter dem Vorwand, daß Schanghai den Kommunisten als Stützpunkt dient, hat der Gouverneur von Wuhai, General Luiching, Vangergänge dorthin entsandt, mit deren Hilfe ein plötzlicher Überfall auf die Stadt ausgeführt wurde. Die Bevölkerung hat unter dem Maßschneidungsdruck stark gelitten. General Luiching ist geflüchtet. Er hat beim Zentralgouverneur eine Beschwerde gegen Luiching eingereicht und fordert dessen Bestrafung.

Sachverständiger Rabners Revision vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Das Sachverständigen-Ratium hat den Arbeiter Paul Rabner — König der Fallabendfleiter — hört er sich gerne nennen — am 26. Oktober 1928 wegen Diebstahls im Rückfalle, ferner Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu vier Jahren und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Durch dieses Urteil sollten gestiftet werden: Das Schicksal Rabners in ein Wiesbadener Sanatorium, wobei ihm Beträge in Höhe von 1140 Mark in die Hände fielen, deren Besizerin, die Frau von Winkhausen, infolge des Einbruchs Rabners in ihr Zimmer einen Verstoß erlitt und starb. Dann: Das Schicksal Rabners in das Hotel Frankfurter Hof in Frankfurt am Main, wobei er in einem im Werte von 78.000 Reichsmark erbeutete. Später: Ein Einbruch in das Parloir in Düsseldorf mit dem Ergebnis, daß ein Traberhieb im Werte von 2.780 Dollars in die Hände des Verbrechers fiel. Schließlich noch ein Hotelüberfall in Schönewalden, ein Einbruch in das Edenhotel in Berlin, der aber nicht zum Erfolg war. Rabner ist damals geflüchtet, hatte sich berzigt und brachte viele Wochen in einer Laube zu.

Den erbeuteten Traberhieb hat er mit einer gefälschten Ergänzungsurkunde versehen und hat ihn einem dritten zur Einlösung übergeben.

Bei der Behandlung der Rabnerschen Revision sollte dieser Sachverhalt eine wesentliche Rolle, denn es war die Frage zu klären, ob Rabner die Urkunde nicht mit Verfaßtheit, sondern auch Gebrauch von ihr gemacht habe. Das Reichsgericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß Rabner diesen gefälschten Schein einzeln nicht bekannt gewordenen Dritten nur in der Hoffnung übergeben habe, daß dieser Dritte von dem Schein Gebrauch mache. Dabei sei gleichgültig, ob dieser Dritte gutgläubig oder bösgläubig den Schein zur Bewertung entgegengenommen habe.

Das Berliner Urteil wurde jedoch aus einem anderen Grunde vom zweiten Senat des Reichsgerichts aufgehoben: Die Gesamtsache wurde vom Sachverständigenrat nicht entsprechend den Vorschriften der Strafprozeßordnung gebildet. Insofern muß das Sachverständigenrat die Angelegenheit noch einmal verhandeln und muß eine neue Gesamtsache festlegen.

Ein neuer Bankstroluch in Berlin aufgefährt.

Berlin. (Tel.) Wie ein Abendblatt meldet, besaßen sich die Berliner Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I seit einigen Tagen mit der Aufklärung eines großangelegten Bankstroluchs, durch den eine Reihe von in- und ausländischen Banken und viele kleine Beamte schwer geschädigt worden seien. Die Angelegenheit habe in vieler Hinsicht Ähnlichkeit mit den Betrugsfällen des Reichsausschusses Bergmann. Im Mittelpunkt der Angelegenheit stehe das einmündige sehr angelegene Privatbankhaus Schwach & Compagnon, das an einen Kaufmann Schiele übergegangen sei. Schiele habe Beamte und Bestenangehörige veranlaßt, Besten auf einen Teil ihres Gehalts auszugeben, diese vermerkt, ohne den Beamten Kredit zu gewähren. Ähnliche Vorfälle habe Schiele auch in Prag getrieben, wobei er verschiedenen Banken in Prag solche Besten überlassen habe. Die Kriminalpolizei habe die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Dynamit-Explosion in einem columbianischen Hafen.

11 Romasz. Die Columbia Kabel-Gesellschaft erhielt die Nachricht, daß gestern nachmittags 3 Uhr in der Hafenstadt Buenaventura in Columbia die Dynamitladung eines Schiffes explodiert sei und großen Sachschaden angerichtet habe. Man befürchte, daß die Explosion auch Opfer an Menschenleben gefordert habe.

11 Romasz. Wie die Columbia Kabel-Gesellschaft weiter meldet, ließ der in Buenaventura in die Luft geflogene Dampfer „Tritonia“ und ist ein englischer Dampfer. Er hatte eine Dynamit- und Gasolin-Ladung. Die Mannschaft hatte die „Tritonia“ vor der Explosion verlassen, während der Kapitän und zwei Offiziere auf dem Schiff geblieben waren und bei der Explosion ums Leben gekommen sind. Der Dampfer „Tritonia“ ist völlig zerstört. Ein benachbarter Leichter fing gleichfalls Feuer und verbrannte. Der sonstige Sachschaden im Hafen ist geringfügig.

Eine Automobilhalle niedergebrannt.

11 Singen am Bodensee. (Münsterpr.) Heute morgen wurde die große Lager- und Reparaturhalle der Automobilfirma Dillig, Vollmer & Co. durch ein Großfeuer eingeäschert. Infolge der Hitze konnte die Feuerwehr das große mehrstöckige Gebäude nicht retten, sondern mußte sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken. Der Brand dürfte auf einen Vergaserbrand zurückzuführen sein. Zahlreiche in der Halle eingestülpte Privatwagen sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß.

10jähriges Bestehen des Reichsverfürungsgerichtes.

Berlin. (Münsterpr.) Das Reichsverfürungsgericht blüht am 1. März 1929 auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand vor Beginn der Sitzungen eine interne Gedenkfeier statt, bei welcher Vizepräsident Dr. Habelstein in Vertretung des erkrankten Präsidenten Schäfer einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung dieses Obersten Gerichtshofes in Verfürungssachen gab.

Und wir schauen nach der Sonne aus

Ah ja! Wie sehr wir das tun und wie oft jetzt! Haben wir doch ein gar großes und dringendes Anliegen an die liebe Sonne, so neben den mancherlei mehr alltäglichen und kleineren, die uns immerhin geläufiger sind. Und darum schauen wir eben gar dringlich nach der Sonne aus, jeden Tag und jeden Morgen wieder aufs neue a u f a l l dem grauen Dunst und dem Nebel. Und wir haben all dem Drückenden und Lebenden, das nun schon seit manchen Wochen uns das Leben schwer und unbehaglich macht und uns den Humor zu nehmen droht. Was aber sind wir denn ohne Humor? Ah, gar nichts sind wir! Maschinen beinahe, die eben so ihren gewohnten Tritt weitermachen aus jahrelanger Gewohnheit und sich zu nichts Nichtigem entschließen können, die vor sich auf die nächsten zwei Schritte gucken: ob da nicht irgendein Blatt eis oder irgendeine Wiese liegt... was uns dann als fürchterliche Bedrohung unserer Persönlichkeit und unferes Persönlichkeits erscheinen will... und die so — sich ständig irgendwie bedroht fühlend — in Dunst und Nebel dahinstapfen, die Augen nur zwei Schritte vor sich.

Doch dann — auf einmal ist die Sonne da zwischen all dem grauen Dunst und dem Nebel. Und wir heben die Augen und sehen, daß es hinter den „zwei Schritten“ auch noch etwas gibt wie einen Weg... und daß dieser Weg gar nimmer so schlimm ist, wie es uns bisher erschienen... und daß er, der Weg, doch wirklich noch irgendwie irgendwo hinführen könnte: wollen's doch mal probieren! Die paar Glatteisstellen und Schlammplätzen und so — Na ja! Da gehen wir eben drum herum... oder — wenn es nun gar nicht anders sein kann — auch mal mitten durch! Aber der Weg geht doch weiter! Und die Sonne ist da! Ein bißchen bläulich noch, was macht's! Die wird schon austräumen mit all der mancherlei Unbehaglichkeit hier auf unserer Straße... und in unserer Stube... und auch so in uns überhaupt! Die Sonne, ja, die Sonne wird schon mit all dem fertig werden! Und wir auch, denn nun ist wieder unser alter, goldiger Humor da und nicht zu knapp, weil er so lange untätig gewesen.

Gut, gewiß: es kommen dann wieder Stunden oder gar Tage, in denen nicht viel von der Sonne zu sehen oder zu spüren. Was tut's? Wir haben ja jetzt eine neue und brauchbare Beschäftigung: wir schauen nach der Sonne aus. Das scheint wenig und — ist doch gar wichtig und viel, denn es läßt unseren guten Humor und unser Wissen um den Weg vorwärts nicht mehr einschlafen. So schaffen wir es denn schon voraus! Ganz gewiß, so schaffen wir's schon! Waren wir eingefroren oder unter kalten, starren Schneemassen begraben und „wurde“ nur gerade so noch aus alter Gewohnheit — Nun schauen wir nach der Sonne aus und sind gewiß: die wird auch mit unserem Eis und Schnee bald aufdräumen! Seht, es tropft ja schon ab und zu tüchtig von den Dächern, und die ellenlangen Eiszapfen weinen ganz fürchterlich, und die toten, alles begrabenden Schneemassen leben bald aus wie nasse Schwämme. Steden wir auch noch immer mit den Füßen drin... Wie lange noch? Die Sonne wird bald mit ihnen aufgeräumt haben, wird sich den Draufgänger, den Tauwind, zu Hilfe holen; dann ist's bald geschafft! Und wir können uns wieder trotzens Eisfeld anziehen, haben die ganze böse und verzerrte Zeit bald vergessen und probieren wohl gar schon heimlich, in der Kammer, damit uns niemand auslacht! Der Mai ist gekommen... Klingt das auch noch vorläufig einigermahen verknüpft und erfüllt, und geht noch so mancher Ton fürs erste vorbei, und ist es auch wirklich noch ein Weilschen hin bis dort — Was tut's? Warum sollen wir nicht probieren, wenn wir aus unserem Fenster nach der Sonne ausschauen? Es schadet nichts und kann uns nur helfen, unseren Humor wieder herbei und unsere Augen hell zu bekommen für den Weg voraus.

Und so kommen und gehen die Tage. Und so schauen wir nach der Sonne: immer seltener werdend, immer häufiger mit gutem Erfolg. Immer mehr, heller und wärmer schaut sie uns ja jetzt in die Stube durchs Fenster, wenn wir nur nicht selbst vor ihr die Vorhänge zuschieben und die Läden schließen. Doch das wollen wir gewiß nicht tun! Du nicht... und ich nicht... und wir allesamt und miteinander nicht! So werden wir denn bald, eben, als es uns sonst erscheinen würde mit Recht (und ohne Heiserkeit und Schreianen!) Knien können. Der Mai ist gekommen.

Septe Juntspruch-Meldungen und Telegramme vom 1. März 1929.

Schließung des Oberen Amtsgerichtsgefängnisses.
Berlin. (Münsterpr.) Die der Kmtl. Preuss. Verordnungsamt, in die Meldung, daß Gefangenen des inzwischen geschlossenen Amtsgerichtsgefängnisses in Höhe Nachurlaub erteilt und daß ihnen ihre Kleidung hierzu ausgehändigt worden sei, unrichtig. Es trifft zu, daß Gefangene eigenmächtig während der Nacht das Gerichtsgefängnis verlassen haben, wahrscheinlich unter Benutzung von Dietrichen. Es handelt sich um ein kleines Gefängnis mit einer Durchschnittsbelegung von 6 Leuten, bei denen nur 1 Aufsichtsbewachter tätig war. Dieser ist vorläufig seines Amtes entbunden worden; das Disziplinverfahren gegen ihn ist eingeleitet. (S. Vermischtes.)

In Düsseldorf kreuzen die Kammern.
Düsseldorf. Bei dem Oberlandesgericht Düsseldorf sind nach einer Meldung der H. J. die Rechtsanwältinnen in einen Streik getreten. Sie haben beschlossen, vor dem 4. Stößelrat nicht zu erscheinen, weil der Präsident dieses Senats einen Rechtsanwalt, der ein Schriftstück nicht rechtzeitig eingereicht hatte, in eine Ordnungstrafe setzte. Es konnte daher gestern vor diesem Senat nicht verhandelt werden.

Tragödie eines Wiener Ehepaars.
11 Wien, 28. Februar. Der Vorstand der Wiener Anwaltskammer, Professor Alenand Pirquet und seine Frau, wurden gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden.

Wien. (Münsterpr.) In dem tragischen Ende des Professors Pirquet und seiner Gattin melden die Blätter, daß die Annahme, es handele sich nicht um einen Unfall, sondern um ein freiwilliges Scheiden aus dem Leben, immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Bekanntenkreisen Pirquets erzählt, hat er gestern nachmittags seinem ersten Assistenten und Freunde, dem Professor Kobl, sein Testament ausgehändigt, wie er es bei vor längerem Reisen zu tun pflegte. Schon vor 2 Jahren soll Pirquet einen Selbstmordversuch unternommen haben, der aber mißlungen war. Es wird darauf hingewiesen, daß die kurze Zeitspanne, die zwischen dem Nachmittagsbesuch des Prof. Kobl und der Auffindung des Ehepaars kaum ausgereicht hätte, um Kopien aus schon zu tödlicher Wirkung gelangt zu lassen. Vermutlich sei auch der Umstand, daß das Ehepaar mit ineinander verstrickten Händen gefunden wurde. Ferner hat Pirquet in einem seinem Testament beiliegenden Schreiben vom 28. 2. gebeten, seine Leiche nicht zu obduzieren. Nach den vorliegenden Umständen sollen die Leichen aber heute obduziert werden, um die Todesursache, etwa Anwendung von Gift, festzustellen. Als Beweggründe der Tat werden der schon jahrelang leidende Zustand der Gattin Pirquet und ein Erbschaftsstreit mit seinen Schwägern angesehen.

Privatunternehmung eines schweizerischen Offiziers.
11 Prag. (Münsterpr.) Die Postkorrespondenz meldet, heute nacht wurde Oberleutnant Sidel wegen Veruntreuungen im Betrage von ungefähr 10 Millionen Kronen verhaftet, die ihm von einigen Privatleuten zum Ankauf von Baufloßen anvertraut worden waren. Sidel gab vor, daß er diese Lose angekauft habe, er verkaufte sie und gab den Beteiligten fingierte Bestätigungen, um die Veruntreuungen zu verheimlichen. Die Aufklärung der Geschädigten ist fortgesetzt im Gange.

Zahlreiche Todesopfer der Grippe-Epidemie in London.
11 London. Die Grippe-Epidemie in London hat in diesem Jahre außergewöhnlich zahlreiche Todesopfer gefordert. Seit der ersten Januarwoche sind insgesamt 1654 Personen der Krankheit erlegen, gegen 146 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Seit Anfang Januar sind ferner 2071 Personen an Bronchitis und Lungenerkrankung gestorben. Allein in der letzten Woche verließen in London 478 Grippe-Fälle tödlich, bedingten 1001 Bronchitis- und Influenza-Fälle. Fast die Hälfte der Todesfälle war unter Personen über 65 Jahre zu verzeichnen.

Eigenartige Erkrankungen unter den Besatzungsstruppen.
11 Paris. (Münsterpr.) Unter den hiesigen Besatzungsstruppen ist eine feuchtarartige Krankheit ausgebrochen. Im Februar d. J. sind 34 französische Soldaten gestorben, die fast alle in Frankreich beerdigt worden sind. Da auch ein Stabesbeamter der französischen Armee hier anfiel, ist wohl man nicht, ob alle Todesfälle den deutschen Behörden gemeldet werden. Bis jetzt ist über die Art der Krankheit keinerlei Mitteilung gegeben worden, so daß unter der hiesigen Bevölkerung Beunruhigung herrscht.

Vier Personen durch brennendes Terpentin verletzt.
11 Kaschau. Im Lager des Vitruv Grub wurden beim Desinfizieren von Terpentin in einem offenen Kessel vier Personen verletzt. Wind, der durch den Rauchschlag, sich die Flammen in den Kessel schlugen, so daß sich das Terpentin entzündete. Das herausströmende brennende Terpentin schloß die Arbeiter und Arbeiterinnen in Brand. In ihrer Angst und in Folge des Rauches konnten die Leute den Ausweg nicht finden. Erst durch Einschlagen eines Fensters gelangten sie ins Freie. Die eine Frau erlitt tödliche, die andere schwere Brandwunden. Die zwei Männer wurden leichter verletzt. Alle vier Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Eisbrecherdienst auf der Oberelbe betr.

In der Meldung, daß Eisbrecher von Radeburg aus abwärts tätig gewesen seien, sei berichtend festgestellt, daß diese Meldung nicht zutreffend ist. Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, mußten auch die Hamburger Eisbrecher infolge der erheblichen Kälte ihre Tätigkeit in Geseßheit einstellen, weil die Bruchlinien sofort wieder eingefroren sind.

Die gemeinsame Parteiführerbekämpfung

beim Reichslangler Müller, die die Bildung der Großen Koalition zum Ziele hatte, ist ergebnislos verlaufen. Der Reichslangler hatte den Parteiführern einen formalisierten Vorschlag unterbreitet, der dahin ging, es sollten zunächst die zur Beteiligung an der Regierung bereiten Parteien eine koalitionsmäßige Bindung eingehen. Erst dann solle man sich über die Staats- und Deckungsfragen einig werden. Dieser Vorschlag wurde von dem Führer der D.V., Abgeordneten Scholz, abgelehnt, der im Gegensatz dazu eine Einigung über die Deckung des Staats ohne neue Steuern verlangte, ehe eine feste Regierungskoalition gebildet werde. Die Steuerfragen selbst wurden in der Besprechung nicht berührt.

Im Banne der Reforde.

Die Kochmeisterhaft von Deutschland ist die Hausfrauen.

Es gibt nicht nur im Sport Reforde aufzustellen! — O, nein. Wo kämen wir hin im Zeitalter des Reforde-Simmels, wenn es nicht sozusagen auf allen nur möglichen und unmöglichen Gebieten nicht mindestens ein paar schöne Gelegenheiten gäbe, wenn nicht gerade die „Weltmeisterhaft“ so doch ein kleines „Reforde“ zu erringen. Gar nicht davon zu reden, daß es schon längst Tanzturniere gibt, wo der Reforde, den augenblicklich ein spanisches Paar mit einer Tanzdauer von acht Stunden 2 1/2 Minuten inne hat, geschlagen oder, wie man so schön sagt, „gedrückt“ werden kann. Auch Weltmeister im Dauerrauchen gibt es schon lange. Der Weltmeister im Dauerrauchen, der nicht zu Unrecht den Beinamen „Cicero II.“ trägt, ist längst gefunden. Er muß seinen „Titel“ demnächst auf einem großen Redetournee in Washington verteidigen. Was aber sind letzten Endes Sechstagerrennen und Boxmeisterschaften gegen die Volkstümlichkeit, das man mit Recht dem großen „Reichswettlocher“ der Hausfrauen in der Reichshauptstadt entgegenbringt. Es gilt dabei zu kochen: 1. Morgentaffel: 1 1/2 Liter Wasser. Mittagsmahlzeit: 1 1/2 Liter Knorr-Suppe (Erbsen und Speck), 1 Pfund Gulash, 1 1/2 Pfund Gemüse, 1 1/2 Pfund Kartoffeln, 1/2 Pfund Kompot und endlich 2 Liter Spülwasser auf 70 Grad erwärmen. Abends dazu: 1 1/2 Liter Wasser kochen und außer Konkurrenz einen Kuchen von 1 Pfund Mehl im Küchenwunder zu backen. Also immerhin Aufgaben, die des Schweiges — edler Frauen durchaus wert sind. Unparteiische Schiedsrichter entscheiden über die Leistungen und Preise. Da ihr Urteil endgültig ist, müssen sie sich gewaltig wappnen den liebenswürdigen oder auch energischen Hausfrauen gegenüber, die schon in ihrem eigenen Haushalt als kleine angeführte Königinnen das Rezept des Kochlöffels mit Grazie und Tatkraft zu schwingen verstehen. Wädhre Kämpen der „Erfahrung“ — denn ohne eine solche brauchen wir ja auch keine „Kochkunst“ — werden als Preisrichter ihres schweren Amtes wachen müssen, so daß man mit Zug und Recht annehmen darf, daß hier auch ein neuer „Reforde“ im Happen-Wappen aufgestellt werden wird. Dazu: Guten Appetit!



Edisons neue Gummy-Entdeckung

Der berühmte berühmte Erfinder auf seiner Gummifarm in Fort Myers (Florida), wo er eine neue krautartige Pflanze züchtet, die so hart kautschukartig ist, daß sie als Ersatz für den Kaugummi der Gummibäume angesehen werden kann.

Ämtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte am 1. März 1929.

Die Wintersportverhältnisse sind weiterhin günstig. Die Morgentemperaturen liegen zwischen minus 10 u. 25 Grad. Vereiselt ist noch Reulichen geblieben. Das Wetter ist heiter. Die Winde wehen schwach aus östlichen Richtungen. Die Schneedecke ist leicht verhärtet und stellenweise verweht. Die Winterlandschaft ist prächtig.

Reichswinterwetterdienst vom 1. März 1929.

Ort	Temp. in C.	Wetter	Windgeschw. in km/h	Rein-schnee in cm	Schnee-beschaffenheit	Sport-möglichkeit
Alpen:						
G. Tarental	-16	heiter	82	1-3	Pulver	sehr gut
Bergschnee	-15	wolkig	46	4-10	"	"
Schnee:						
Fahr. Wald:						
Freiburg	-14	heiter	120	—	verhärtet	sehr gut
Oberhof						
Schnee, Gebirge:						
Stummhöl	-13	wolkig	90	1-2	verweht	sehr gut
Brünnberg						
Schneidberg	-12	"	112	1-2	"	"

Verdienen

diese dringendste Frage Ihres Geschicks können Sie ohne Zerknirschung nicht übersehen!

Frostwetter und Arbeitsmarkt.

15. Dresden. Das Landesarbeitsamt teilt mit: Die letzten Arbeitsmarktberichte haben völlig unter dem Eindruck der unangenehmen Wetterlage, die, abgesehen von den zur Beseitigung der Witterungsfolgen notwendigen Hilfsarbeiten, jede Substantiellität lahmgelegt hat. Die Berichte der Arbeitsämter lassen unabweislich erkennen, daß Schnee und Kälte die wesentlichen Ursachen dafür sind, daß nicht mit einem sonst in dieser Jahreszeit beobachteten Rückgang der Arbeitslosigkeit mit einer immer mehr steigenden Arbeitslosigkeit gerechnet werden mußte. Naturgemäß sind es in erster Linie die Aushenberufe, die zu einer harten Belastung des Arbeitsmarktes geführt haben. Der Baumarkt ruht infolge des strengen Winters vollständig. Steinbrüche, Ziegeleien, Zementfabriken und Tonwerke nahmen wegen des Frostweters Emissionen von Arbeitskräften vor. Die Vermittlung von Arbeitskräften in landwirtschaftliche Betriebe ist aus dem gleichen Grunde zum Stillstand gekommen. Ebenso haben die Vorübertragungen Bahnarbeiter in großer Anzahl entfallen, weil Schnee und Eis noch auf längere Zeit hinaus jede Betätigungsmöglichkeit in forstwirtschaftlichen Betrieben verhindern. Die Verlegung der Aushenberufe, insbesondere des Baugewerbes beeinflusst mehr oder weniger ungünstig den Fortgang der Beschäftigung in Werkstätten und Fabriken. Auch machen Gas- und Wasserrohrbrüche die Fortsetzung der Arbeit vielfach unmöglich. Mengengeräten müssen schließen, um Unfälle zu vermeiden. Beim Braunkohlenbergbau werden durch den starken Frost die Abraumtriebe in Mitleidenschaft gezogen, während die Brückentriebe in Mitleidenschaft gezogen. Die Kohlenförderung geht zurück, während der Bedarf steigt. Durch Schnee und Frost hervorgerufene Verkehrsstörungen verhindern die regelmäßige Kohlenzufuhr, und wegen Mangel an Brennholz kommen kleine und große Betriebe zum Stillstand. Die in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter müssen vergrößern das Heer der Erwerbslosen.

Es ist nicht leicht, gegen diese mit solcher Wucht hereinbrechende Naturgewalt anzukämpfen, um so mehr ist gerade vom Standpunkte des Arbeitsmarktes anzuerkennen, daß alles Mögliche getan worden ist, um die Folgen des harten Winters zu lindern und Betriebsstörungen größeren Umfangs zu vermeiden, denn niemand kann an der Aufrechterhaltung des ungewöhnlichen Zustandes ein Interesse haben. Selbst wenn sich die Hoffnung auf einen baldigen Witterungsumschlag und auf Beseitigung des augenblicklichen Notstandes und der Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt erfüllen sollte, sind noch nicht alle Gefahren beseitigt. Alles rechnet mit Hochwassergefahren, die Vorbeugungs- und Hilfsmaßnahmen erfordern. Im Hinblick auf solche Gefahren dürfen die Arbeitsämter erst recht nicht untätig bleiben. Die Katastrophe im östlichen Erzgebirge im Juli 1927 hat deutlich bewiesen, wie hoch Anforderungen in solchen Fällen und für lange Dauer an die Arbeitsämter gestellt werden. Man braucht sich nicht in dem Gedanken zu verfrachten, daß es zu ähnlichen Katastrophen kommen müsse, aber man wird dennoch auch bei den Arbeitsämtern alle Vorkehrungen zu treffen haben, um vor Verrätsungen und gegenüber außergewöhnlichen Anforderungen gesichert zu sein.

Verjüngung, Zahnpflege und Sozialversicherung.

Die „Verjüngung“ des Menschengeschlechts ist nicht zuletzt durch die verbesserte Zahnpflege bedingt. Wo finden wir heute, besonders in den Städten, noch die zahllosen kummelhaften Mund, wie wir ihn bei unseren Groß- und Urgroßeltern gesehen haben. Heute zeigt auch der Hochbetagte ein blühendes eigenes oder künstliches Gebiß. Aber dabei handelt es sich keineswegs nur um eine Verschönerung der „Fassade“. Im Gegenteil: die Antriebskraft, das Heißwert der menschlichen Maschine, das Verdauungssystem, ist bekannterweise wesentlich abhängig von dem Vorhandensein eines kausalen Gebisses. Darum ist die Erhaltung und nötigenfalls der künstliche Ersatz dieses Gebisses auch von den Trägern der Sozialversicherung als eine wichtige Aufgabe anerkannt worden. Zahnärztliche Behandlung gehört zu den Pflichtleistungen der Krankenkassen. In die Wehrzahl der Kassen gewährt sie außer den Leistungen auch den Familienangehörigen, insbesondere Ehefrauen und Kindern. Darüber hinaus sind sie zu einem erheblichen Teil auch finanziell an der Zahnärztlichen Behandlung beteiligt, deren Aufgabe es ist, die Gebührenerhaltung der Zähne von frühestem Jugend an planmäßig zu überwachen. Unter sämtlichen Ausgabenposten sind nach einer vom Hauptverband deutscher Krankenkassen für das Jahr 1927 aufgestellten Statistik diejenigen für Zahnbehandlung seit dem Kriege am meisten gestiegen. Sie haben sich, auf den Kopf des Versicherten berechnet, weit mehr als verdoppelt. Zum Teil erklärt sich dies auch dadurch, daß die Kassen mehr und mehr dazu übergehen, als freiwillige Leistung auch Zahnärztliche oder doch erhebliche Zuschüsse zu ihrer Beschaffung zu bewilligen. Solche Zuschüsse gewähren ferner die Landesversicherungsanstalten, als Träger der Invalidenversicherung, um die durch das Fehlen der Zähne drohende Invalidität zu vermeiden. Sie haben für diesen Zweck im Jahre 1927 über 4,3 Millionen RM. ausbezahlt, während im gleichen Zeitraum die Ausgaben der reichsgegliederten Krankenkassen für Zahnbehandlung 52,2 Millionen betragen.

Neue Wege der Gesundheitsfürsorge.

Am 1. April Arbeitsgemeinschaften. Am 1. April d. Js. treten die Richtlinien in Kraft, die der Reichsarbeitsminister auf Grund des Gesetzes über Gesundheitsfürsorge in der Reichsversicherung im Namen der Reichsregierung erlassen hat. Zur Förderung der gemeinsamen Zwecke in der Gesundheitsfürsorge sollen sich die Versicherungsträger untereinander und mit den Trägern der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, mit den staatlichen und kommunalen Gesundheitsbehörden, mit der Ärzteschaft und anderen beteiligten Stellen in Arbeitsgemeinschaften, Zweckverbänden oder ähnlichen Vereinigungen verbinden. Aufgabe der Arbeitsgemeinschaften ist das Zusammenwirken ihrer Mitglieder zur Erreichung einer umfassenden und planmäßigen, zusammenhängenden und möglichst wirksamen Gesundheitsfürsorge für die fürsorgebedürftige Bevölkerung. Durch Arbeitsgemeinschaften werden, so heißt es in den Richtlinien, die Ausgaben für unnötige Doppelleistungen vermieden und Mittel zur Steigerung der notwendigen Leistungen freigelegt. Die Gesundheitsfürsorge im ganzen wird dadurch einfacher und wirtschaftlicher. Diese Zusammenarbeit aller an der Hebung der Volksgesundheit tätigen Stellen und Organisationen soll zunächst der Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten gelten. In den Richtlinien werden Heilmassnahmen und Fürsorgemaßnahmen gesondert behandelt. Zu den Fürsorgemaßnahmen gehören u. a. die Verbesserung und Erhaltung der Wohnung und des Hausraums, die Beschaffung von Betten, die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit

und die Beschaffung von Arbeitsgeräten. In der Geschlechtskrankheitsfürsorge ist besonders bemerkenswert, daß in Zukunft versicherte Geschlechtskranke, die für sich Nachteile befürchten, wenn sie der Krankenkasse ihr Verbleiben angeben, nicht mehr unter die Fürsorgepflichtverordnung fallen. Auf ihren Antrag hat die Landesversicherungsanstalt das Verbleiben ohne Mitteilung des Namens an die Krankenkasse durchzuführen. Das Ziel der Richtlinien ist, daß alle Faktoren ineinandergreifen, um im Zusammenwirken von Gesundheitsfürsorge und sozialer Fürsorge die systematische Bekämpfung der Volkskrankheiten einzuleiten. Während die Arbeitsgemeinschaften im Sinne der Richtlinien ihre Tätigkeit zum Nutzen der Gesundheitsfürsorge durch, so dürfte die Reichsarbeitsgemeinschaft, die angekrebt werden soll, der neuen Organisation der Gesundheitsfürsorge bald die gemeinsame Spitze geben können.

Erid vorsichtig bei Rabatten!

Die Steuerbehörde legt Forderungen für Unvorsichtige! Die Steuerbehörde des Vereins der Textil-Detailisten Kölns, angeschlossen dem Reichsbund, schreibt seinen Mitgliedern folgende Forderungen: Wie uns bekannt wurde, sollen einzelne Finanzämter neuerdings dazu übergehen, die Inzinate und Anfordungen der Einzelhandelsbetriebe gründlich und systematisch zu überwachen, wobei ganz besonders auf die marktgerichteten Rabattaufbündigungen geachtet wird. Die Steuerämter mit Rabattaufbündigungen werden gesammelt, und über die Anfordungen in Schaufenstern wird genau Buch geführt. Diese Notizen und Belege werden den Steuerämtern der einzelnen Firmen beigelegt. Angeht es diesen Belege der Steuerbehörde zur Nachprüfung der eingereichten Steuererklärungen dienen in dem Sinne, daß die Steuerbehörde annimmt, daß kein Geschäftsmann seine Ware verkaufen wird, und daß daher der angegebene Gewinnaufschlag zumindest die Höhe der gewährten Rabatte erreichen müsse. In dieser Richtung liegt eine große Gefahr für unseren ganzen Berufsstand insofern, als sich die Steuerbehörde allzu leicht ein falsches Bild macht über die tatsächlichen Verhältnisse im Einzelhandel.

Auch Skeptiker

wären schließlich überzeugt, daß Kaffee Hag nicht nur coffeinfrei, sondern auch in Geschmack und Aroma unübertroffen ist. Ihr Urteil wird ebenso lauten, wenn Sie einen Versuch machen. Kaffee Hag ist der unschädliche Bohnenkaffee. Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt. Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Mit klarem Kopf und frohem Sinn Geh' stets zu Deiner Arbeit hin.

Entlarvt.

Roman von Otto Elker.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6. (Nachdruck verboten.) 7. Fortsetzung. „Und das wäre Ihnen natürlich sehr unangenehm?“ „Sagten Sie nicht selbst, daß es sich nicht mit dem Ehe einer jungen Dame vertrüge?“ „Ja, ja — Sie haben recht — so leben Sie denn wohl, Fräulein Erka — wir werden uns wohl nicht mehr wiedersehen.“ „Was sagen Sie da? — Nicht mehr wiedersehen?“ „Rein — ich gehe schon morgen — auf immer.“ „Frei — Herr Born.“ „Ach, Fräulein Erka, das war ein Lox aus der früheren glücklichen Zeit! Haben Sie Dank, tausend Dank dafür. Er beweist mir, daß ich doch noch nicht ganz von Ihnen vergessen bin.“ „Aber wer sagt Ihnen denn, daß ich Sie vergessen habe? Sie können doch immer mein guter Kamerad sein, aber Sie waren ja die letzte Zeit so wunderbar und wichen mir förmlich aus.“ „Konnte ich anders, nachdem der Andere Ihr Freund geworden war?“ „Wohlgemerkt erfaßte Erka seine Hand und mit allen Weichen der Angst flüchtete sie.“ „Bleiben Sie hier, Frei.“ „Erka?“ „Bleiben Sie — bleiben Sie mit mir — es werden mich.“ „Sie fürchten sich?“ „Ja — vor — ihm vor dem Anderen.“ „Und erschauernd, wie unter dem Eindruck eines namenlosen Grauens, schlug sie die Hände vor das Gesicht. Ein tiefes Mitleid erfaßte ihn.“ „Wie soll ich Sie schützen, Erka?“ fragte er trauerig. „Das können nur Sie selbst... aber wenn Sie ihn lieben...?“ „Abwechslung streifte sie die Hände aus.“ „Ich liebe ihn nicht — nein, nein.“ „Flüchtete sie mit einer von Angst verschleierten Stimme, aber ich fürchte ihn, ich muß ihn fürchten, er hat mich verzaubert... wenn er mich ansieht... wenn er spielt und mich dabei ansieht, dann bin ich wehrlos ihm gegenüber, dann muß ich tun, was er befehlt... ah, es ist schrecklich...“ „Im Gotteswillen, Erka, sind Sie krank! — Bereuen Sie sich Ihren Eltern an.“ „Ich kann es nicht. Auch sie sind in seiner Macht. Sie würden mir nicht glauben. — Bleiben Sie bei mir, Frei! Ich liebe Sie an — nur Sie können mich schützen, wenn Sie wieder so gut, so freundlich wie früher zu mir sind, dann verfliehet der böse Rauber... bleiben Sie bei mir...“

Wieder kamerte sie sich ängstlich an ihm an, und er legte schützend und zärtlich den Arm um ihre bebende Gestalt. „Ich will bei dir bleiben, meine Erka,“ flüsterte er weich und preßte sie sanft an sich. Sie lehnte das Haupt an seine Schulter und weinte leise. „Oh, du bist gut, Frei,“ flüsterte sie. „Ich habe dich lieb, wußtest du es noch nicht? ... Ich wußte es bislang selbst nicht, aber ich habe es erkannt, als der andere mit von Liebe gesprochen; da erbrach ich und da wußte ich, daß ich nur dich allein lieb habe.“ Sie sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf, und befaßten sich ihre Lippen zu einem innigen Kuß. „Ich bleibe bei dir, mein Lieb — du sollst dich nicht mehr vor dem Anderen fürchten. Ich werde dich schützen, ich werde ihm die Heuchlermaske vom Gesicht reißen... ich werde...“ In diesem Augenblick richtete sich der Hund, der rasch da gelegen hatte, empor und ließ ein drohendes Knurren aus, indem er nach dem dunklen Part zu witterte. „Aengstlich schmeigte sich Erka in Friens Arm. Doch dieser löste seine Arme, mit denen er sie umschlungen, und sagte leise: „Geh hinein, Erka — es ist jemand in dem Part... man darf nicht zusammen sehen... es ist vielleicht der andere... geh, mein Lieb! Morgen sehen wir uns wieder.“ „Noch ein Mächtiger Kuß, dann wachte sie davon.“ „Schleße die Tür,“ flüsterte er ihr noch zu. „Da war sie drinnen und machte die Tür zu, den Schlüssel im Schloß undrehend.“ Es war Frei, als wenn er aus einem hellerleuchteten Zimmer plötzlich in die finstere Nacht versetzt worden sei. Der Mond hatte sich tiefer zum Horizont gesenkt, so daß er hinter den hohen Parkbäumen stand, deren Schatten nun den Platz vor der Veranda völlig verdunkelten. Nur in der Ferne schimmerte es durch die Zweige wie flüchtiges Silber. Aufatmend strich sich Frei über Augen und Stirn. Wie leicht und froh war ihm plötzlich um das Herz geworden. Mit welcher froher Offenung sah er in die Zukunft, die ihm durch das Dunkel der Gegenwart wie silbernes Mondlicht entgegenstrahlte. Langsam ging er durch den dunklen Part. Leise flüsterten seine Lippen: „Erka — meine süße, liebe Erka...“ Da strich ein kalter Windstoß durch das dunkle Gebüsch und es klang wie tödliches Auflachen. Frei kuckte und sah sich um. Es war ihm, als ob eine dunkle Gestalt über den Weg huschte und in einem Nebenwege verschwand.

9. Kapitel.

Als Frei am anderen Mittag vom Felde heimkam, wohin er schon mit Sonnenaufgang geritten war, fand er einen Brief auf seinem Tische liegen. Er erkannte die Handschrift des Gutsherrn, und rasch, nichts Gutes ahnend, öffnete er den Brief. Er hatte sich nicht getäuscht, der Brief lautete: „Herrn Frei Born! Nach den Vorgängen des gestrigen Abends halte ich es für das Richtige, wenn Sie Ihren Vorfall, Hambach möglichst bald zu verlassen, zur Ausföhrung bringen. Ich will mich über Ihre Betragen nicht näher auslassen, muß Ihnen jedoch sagen, daß Sie mein Vertrauen in arger Weise getäuscht haben. Ich habe es sehr gut mit Ihnen gemeint, Sie aber haben meine Warnungen verachtet und sind trotzigen Ihren eigenen Weg gegangen. Ein Zusammenarbeiten oder Zusammenleben ist nicht mehr möglich, Ihre Benehmen schädigt den guten Ruf und die Ehre meines Hauses. Ich ersuche Sie daher, womöglich noch heute Gut Hambach zu verlassen. Inspektor Grube ist beauftragt, Ihnen das Gehalt des laufenden Vierteljahres auszusuchen. Eine persönliche Beratschlagung Ihrerseits halte ich unter den obwaltenden Umständen für unnötig.“ Erich Hambach, Gutsherr.“ Eine Welle stürzte Frei dieses Schreiben verstandnislos an. Was hatte er getan, um auf diese verächtliche, beleidigende Weise fortgeschickt zu werden? Sollte der Gutsherr die nächste Begegnung zwischen ihm und Erka bemerkt haben? Aber dann wäre eine Aussprache doch angemessener gewesen. Jedenfalls bot sie keinen Anlaß, gegen ihn in solch rüchichtsloser Weise zu verfahren. Das war noch niemals die Art des Gutsherrn gewesen; er würde wohl ernst, aber doch nicht verlegend mit Frei gesprochen und ihn auf die Unmöglichkeit einer Verbindung mit Erka aufmerksam gemacht haben. Und dennoch war Frei sich keiner anderen Schuld bewußt! Vielmehr aber kannte Inspektor Grube die Beweggründe des Gutsherrn, und rasch begab sich Frei in dessen Wohnung. Fräulein Grube trat ihm entgegen und sah ihn hochmütig an, ohne seinen Gruß zu erwidern. „Sie wollen wohl meinen Vater sprechen,“ sagte sie lächelnd. „Er befindet sich in seiner Kammer.“ Frei klopfte an, die tiefe Stimme des Inspektors rief: „Bergin!“



Dr. Prinz Louis Ferdinand.
 Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der zweite Sohn des Kronprinzen, hat an der Universität Berlin den Doktor rer. pol. gemacht.



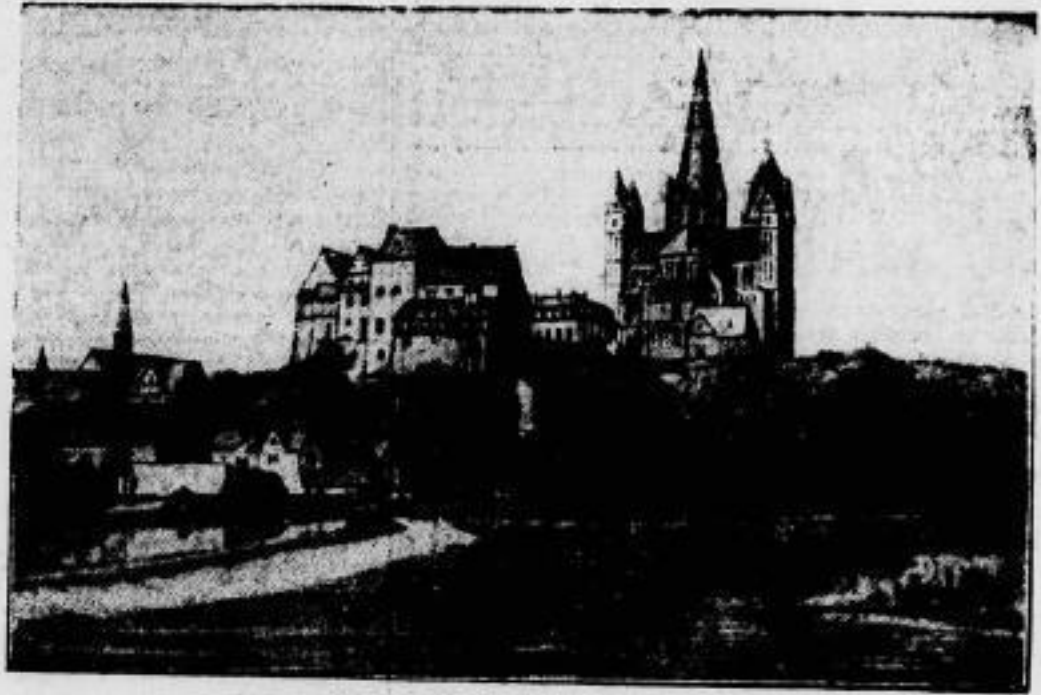
Der neue amerikanische Kriegsekretär
 im Kabinett Hoover wird James W. Good aus Iowa sein.



Hugo von Habermann †.
 Professor Hugo Freiherr v. Habermann, der Gründer und langjährige Vorsitzende der Münchener Seemannsvereins, ist nach langem schweren Leiden am 27. Februar im Alter von 79 Jahren in München gestorben. Habermann war einer der letzten Maler aus Münchens großer Zeit. Seine eigenwilligen Frauenbildnisse haben ihn in den weitesten Kreisen bekannt gemacht. Alle Ehrungen, durch die ein Maler ausgezeichnet werden kann, sind ihm zuteil geworden.



Flugunfall Lindberghs und seiner Frau.
 Als Oberst Lindbergh mit seiner Frau Anne Morrow, der Tochter des amerikanischen Gesandten in Mexiko nach einem Fluge landete, schlug das Flugzeug infolge Verlustes eines Rades um. Während Miss Morrow unverletzt blieb, erlitt Lindbergh eine Verrentung des Schultergelenks. Welche Bedeutung diesem Unfall in seiner Wirkung auf die Öffentlichkeit beigegeben wird, geht daraus hervor, daß das mexikanische Kriegsministerium alle Aufnahmen von der Landung vernichten ließ. — Unser Bild zeigt das Brautpaar, das in dieser Woche heiraten wollte, mit den Eltern der Braut.



Ein historisches Bauwerk niedergebrannt.
 Das aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammende Schloß in Vimburg a. d. Saale ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Rettungsversuche der Feuerwehr wurden dadurch vereitelt, daß das Wasser in den Schächeln gefror. Zeitweilig war auch der Dom (rechts neben dem Schloß) vom Feuer bedroht.



Die Messe des neuen Bischofs von Hildesheim.
 Dr. Bares, fand im Hildesheimer Dom statt. Von links: Dr. Bares — Dr. Bornemann, Bischof von Exter — Dr. Rind, Weihbischof von Exter — Dr. Hugo, Bischof von Mainz.



Schmeling wieder in Deutschland.
 Max Schmeling — nach seinen amerikanischen Siegen Deutschlands bester Boxer — ist bei seiner Landung in Hamburg (im Bilde) jubelnd empfangen worden. (Rechts neben ihm seine Folge Mutter.)



Kejus soll nach Italien?
 Die italienische Tennismannschaft, die an den Spielen um den Davis-Pokal teilnimmt, bemüht sich, den Lehrer des Berliner Tennisclubs „Rot-Weiß“ als Trainer zu gewinnen. Der Verlust eines derartig hervorragenden Tennislehrers, der in Europa zur noch in Royalclub seinesgleichen hat, würde die Aussichten der deutschen Mannschaften empfindlich verringern.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1929.

Alle Aussteller erscheinen. — Das Ausland auf der Messe. — Die Messestadt Leipzig ist bereit.

id. Leipzig. Es war sehr naheliegend, zu vermuten, daß die abnormen Witterungsverhältnisse in den vergangenen Wochen manchen, der entschlossen war, auf der Leipziger Frühjahrsmesse auszukommen, von diesem Gedanken wieder abgebracht haben. Wie die Erfahrungen inzwischen gelehrt haben, sind diese Vermutungen falsch.

Vor allem das Ausland, das sich angefangen hatte, erscheint geschlossen. Es stehen in Aussicht: Eine japanische Ausstellung mit Galanteriewaren, Konferven und Textilien und wirtschaftlichen und transportlichen Werbemitteln, eine englische Ausstellung mit Bekleidungs- und Sportartikeln; Italien stellt wieder Nahrungsmittel, Teppiche und Kunstgewerbe aus; Frankreich bringt Möbelstoffe, Photos, Kino und Optik; Dänemark zeigt Holz- und Drechselwaren, Sportbekleidung und landwirtschaftliche Maschinen und Griceland bringt Tabak, Teppiche, Spitzen, Kofinen und Seide. Die übrigen Auslandsausstellungen, die bereits in letzten Messehäusern untergebracht sind, erscheinen wie gewöhnlich.

Die den Messeausstellern zur Verfügung gestellten Einrichtungen sind wesentlich vervollkommen worden. Man nimmt zur Frühjahrsmesse das riesengroße neuerbaute Messehaus Peterhof in Betrieb, ebenso wird das neue Züchlerwarenmessehaus vollkommen fertiggestellt und seinem Zweck dienlich gemacht sein; die Ausführung dieser Neubauten war, insbesondere was die Bauarbeiten in der abgelaufenen Winterperiode anlangt, eine bautechnische Glanzleistung, deren Ergebnisse mancherlei lehrreiche Ansichten der Bauwirtschaft über den Baubau gemessen haben dürften. Die Durchführung der Neubauten in einer so entscheidenden Zeit zeigt aber auch noch etwas anderes, daß man nämlich in Leipzig seine Mittel sparsam, um einmögliche Verschwendung für den Anbau der Messe und damit den Anbau der Messebesucher einzusparen. Schon heute ist die Konzentration des Branchenwesens so streng durchgeführt, daß ein Branchenintendant seine Messegeschäfte in einem einzigen Tage zu erledigen in der Lage ist.

Ueber die Neuerungen auf der Baustelle und über die Erwartungen, die man auf die technische Messe setzt, ist in der Presse schon genügend geschrieben worden.

Leipzig ist bereit, seine Messestädte zu empfangen. Diese Bereitschaft geht durch alle Schichten der Bevölkerung und der Leipziger Wirtschaftslife; zum Beleg für die Wichtigkeit dieser Behauptung nur ein Beispiel: Trotz der überall herrschenden drückenden Kohlennot fahren die Driftfahrzeuge tagelang schon durch Leipzig und bieten Driftfahrern, so daß keine Handhaltung, die einen Messebesuch beherbergen will, außerhande sein wird, dieses Messequartier auch zu besuchen.

Gerichtssaal.

Die Tat einer Großmutter vor Gericht. Die bereits in der Presse berichtet worden ist, verhandelte das Schwurgericht Dresden gegen die am 5. Januar 1893 zu Würzburg bei Hadeburg geborene und daselbst auch wohnhafte Wirtschaftlerin Alma Widm. ledige Weister wegen Totschlags. Der Sachverhalt war kurz folgender: Die Angeklagte ist Mutter eines Kindes, der am 24. Januar 1911 geborenen Tochter Helene. Am 31. August vorigen Jahres erwarb letztere ein Kind. Dieses soll die Großmutter sofort getötet und am anderen Tage den kleinen Leichnam im Polschuppen ihres Bruders, des Gutbesitzer Weister vergraben haben. Die Geburt des Kindes und dessen Befreiung sollte geheim bleiben, damit im Dorfe keine Rederei entstände. Es wurde aber doch viel geklüffelt. Mitte Januar dieses Jahres griff der zuständige Hadeburger Baudarmeriehauptwachtmann Keller ein. Die jugendliche Helene Weister gestand die Geburt eines Kindes an. Auf einem Eimer sitzend, habe sie das Kind zappeln sehen. Was dann geschehen, sei ihr unbekannt. Noch am gleichen Tage abends habe sie ihre Dienststelle beim Gutbesitzer Dachtel wieder aufgesucht. Die Alma Weister wurde in Untersuchungshaft genommen und gestand am 16. Februar zu, daß sie den kleinen Leichnam vergraben habe. Ob das Kind ihrer Tochter bei der Geburt gelebt, wisse sie nicht. In der Schwurgerichtsverhandlung wurde ein recht trübes Bild entzogen in der Richtung, wie jene Niederkunft erfolgt ist. Die Mutter der Angeklagten, also die Urgroßmutter des angeblich getöteten Kindes, die vor reichlich 14 Tagen verstorben ist, soll der treibende Keil gewesen sein, damit der Jugendtreich der Gekelten gewissermaßen wieder als nicht geschehen erledigt werde. Obermedizinalrat Dr. Oppe befandete als ärztlicher Sachverständiger, das Neugeborene sei sicher lebensfähig gewesen. Ob es aber tatsächlich gelebt, lasse sich heute schwer nachweisen. Die Fälligkeit im Winter, in der das Kind liegen geblieben sei, habe zugeführt, dessen Erstickungstod herbeizuführen. Bei der Befreiung der wieder ausgegrabenen und noch vorbandenen Leichenreste war nichts mehr festzustellen. Das Schwurgericht kam auf eine Verurteilung wegen verübten Totschlags zu und warf hierfür 9 Monate Gefängnis aus. (R-g.)

Standale beim „Standal“.

Produktionsleiter Alfred Reister berichtet in feinsinniger Weise von den ominösen Unfällen, die ihn bei der Herstellung des Ufa-Films „Standal in Baden-Baden“ verfolgten.

Um das gleich vorweg zu sagen: Ich bin gar nicht abergläubisch! Ich konstatiere deshalb ohne innere Bewegung die Tatsache, daß es beim Film ein alter Aberglaube ist: Je mehr Pech bei der Herstellung eines Films, desto größer der Erfolg bei der Aufführung. So konnte ich ohne jedes Herzklopfen zu der ersten Aufführung des Films „Standal in Baden-Baden“ hinüberwandern; denn was es bei der Fabrikation dieses Films an Pech und Arad gab, das ist nicht an eine Ruhhaut, oder sagen wir zeitgemäher — nicht auf das Verbot eines großen Mercedes zu schreiben.

Die Weidwichte begann mit einer „18“. Bei der ersten Beschäftigungsfahrt nach Baden-Baden hatte Erich Waidwed, der Regisseur, im Schlafwagen Bett Nr. 13. Offenbar als Folge hiervon fand er sich mitten in der Nacht auf dem Ausboden liegend und stellte, angeregt durch einen heftigen Schmerz an seiner Stirn, eine Beule von dem Umfang einer etwas zurückgebliebenen Kofosack fest. Die nächste omnibus 13, die in den Schicksalsweg unseres Films trat, begegnete mir; im Hotel bekam ich Zimmer 113. An diesem Abend schmeckte mir das Essen nicht besonders und in dem darauffolgenden traumvollen Schlaf schlief ich alle schlechten Kritiken bereits selbst. Am nächsten Morgen kehrte ich heraus, daß mir nicht nur eine 13 in den Wagen gefahren war, sondern daß offenbar ein nicht unbedeutlich indisponierter Sommer sich mit eingeschlichen hatte: Ich war an Nieschvergiftung (45 Prozent tödlich) erkrankt. — Das alles geschah, von kleineren Unzuträglichkeiten abgesehen, bei der Vorbereitung. Als wir — eine Autofarawane von fünf Wagen — zu den eigentlichen Aufnahmen in Baden-Baden eintrafen (unterwegs hatten wir einen Wagen angefahren und insgesamt 13 Autoreifenpannen), begrüßte uns außer dem liebenswürdigen Wirt des Holland-Hotels auch ein strahlend grauer Himmel und der bei allen Filmleuten mit Recht so ungeliebte Regen, den man in diesem Falle den ehrlichen Willen zur Ausdauer deutlich anmerkte. Zum Trost wurde uns ganz authentisch versichert, daß seit sechs Wochen der erste Regentag, was uns aber nicht wesentlich heiterer stimmte!

Am nächsten Tage traf Rati Brigitte Helm, die die Hauptrolle spielte, ein sehr lapidarischer Telegramm ein: „Schwerer Autounfall! Stop wegen total kaputt“. Ein grandioses Bild! Es kehrte sich später heraus, daß nicht der Wagen, sondern der Wagen kaputt war. Und damit trat ich meine Resorawaffe an die Verhinderungsgesellschaft ab.

Ich will nicht weilschweigen werden, aber es geschah noch viel: Unser Filmregisseur verkaufte sich beim ersten Schritt aus dem Hotel ein Bein, der Regisseur schritt sich fast einen Finger ab, der Hilfsregisseur nahm den Apparat über die Schulter und brach dem Statu dabei ein Bein, gerade in dem Augenblick, als die Sonne einmal nachschauen wollte, was unten in Baden-Baden los war. Als das reparierte Statu ein Bein wieder da war, war die Sonne wieder weg. Solcher Zwischenfälle gab es mindestens noch ein Duzend. In allem Ueberfluß — es ist kaum zu glauben, aber wirklich wahr — hatte auch Henry Stuart, der Partner Brigitte Helms, einen Autounfall, der uns zwang, auf 14 Tage auszuweichen.

Eigene Vorsicht ist besser als Unfallchutz.

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Februar 1929. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 154,4 gegenüber 153,1 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,8 v. G. gestiegen. Die Steigerung ist hauptsächlich auf erhöhte Gemüse- und Kartoffelpreise zurückzuführen. — Die Indexziffer für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 155,7, für Wohnung 125,9 für Heizung und Beleuchtung 151,8, für Bekleidung 172,5, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 191,4.

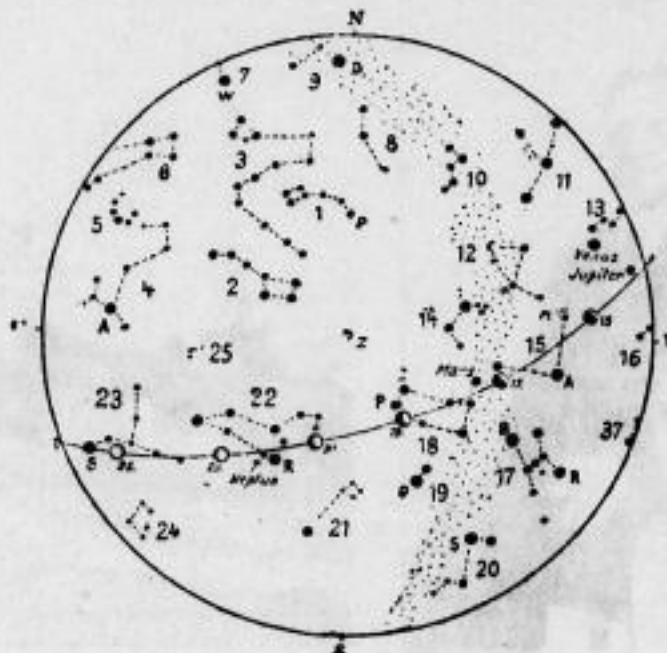
Au der Berliner Börse machte die Erholung des Effektenmarktes am Donnerstag weitere Fortschritte. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 54, Neubausanleihe 13 Pros. Von den Schiffsanleihen gemannen Dania 4%, Pros. Hamburg-Güld 3 Pros. Von den Bankrenten waren Danat 3 Pros. und Reichsbankanleihe 2%, Pros. höher. Auf dem Rentenmarkt waren Braunkohlenwerte bevorzugt. Die gemannen 7 Pros. Die Aktien der Farbenindustrie lieferten sich bis zu 246. Gektoaktien hatten lebhaftes Umlage und erhebliche Kurssteigerungen. Siemenswerte waren bevorzugt. Siemens selbst gemann 5 Pros., Schudert 3%, Pros. Der Satz für tägliches Geld war 8%, bis 10 Pros. für Monatsgeld 7 bis 8 Pros. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Wichtigste festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 1. März. Getreide und Oelbäuten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 220—223, pomm. — Roggen, märkischer 205—208, märkischer, neu — pomm. — Gerste, neue Sommergerste — Wintergerste, neu — Hafer, märkischer 199—205, schlesisch. — Reis loco Berlin 247 —, Baggon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notig) 26,40—29,90. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 27,25—29,40. Weizenmehl, jr. Berlin 15,50 bis 15,75. Roggenmehl, jr. Berlin 14,65—14,75. Naps —, Reinfaat —, Viktoria-Größen 48,00—49,00. II. Speise-Größen 37,00—38,00. Futtererbsen 21—23. Pellets 23,00—24,50. Mäckerböhnen 21,00—23,00. Bienen 27,00—29,00. Haseln, blaue 16,00—17,00 gelbe 22,00—23,00. Cerevisia, neu 48,00—53,00. Haselnüsse Basis 38%, 20,40—20,60. Feinstes Hasel 37%, 25,40 b. 26,60. Erdnüssen 14,60—14,90. Soja-Extraktions-Schrot Basis 45%, 23,30—23,50. Kartoffelkosten 21,80—22,00. Weizenmehl-Beilage 15,10—15,20. Drangerke 218—230. Futter- und Industriegerste 192—202.

Wasserstände

	28. 2. 29	1. 3. 29
Weiden: Ramail	+ 25	+ 28
Robran	+ 14	+ 14
Eger: Lann	—	— 14
Elbe: Rimbürg	— 2	— 4
Brandels	+ 6	+ 4
Reinick	+ 18	+ 18
Saitenwieg	— 24	— 22
Kaffa	+ 16	+ 18
Dresden	— 120	— 120
Werra	— 11	— 16



Der Sternhimmel im März 1929.

Die Sternkarte ist für den 1. März, abends 10 Uhr, 15. März, abends 9 Uhr und 31. März, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52°, Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der besten Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Weillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär P—Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A—Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Veier W—Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan P—Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda N—Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C—Capella, 15. Stier A—Aldebaran, P1—Polaris, 16. Waflsch, 17. Orion B—Betzeguse, K—Rigel, 18. Zwillinge P—Pollux, C—Castor, 19. Al. Hund, P—Procyon, 20. Großer Hund S—Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe K—Regulus, 23. Jungfrau S—Spica, 24. Waage, 25. Haar der Berenice, 27. Crabanus.

Planeten: Venus, Mars, Jupiter, Neptun. Mond: Vom 15. bis 25. März. Z — Zenit.

Das Rinfome Jugendblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

24 Nummern mit insgesamt 344 Seiten im Monat Februar

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.